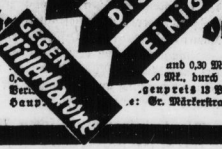


SOZIALDEMOKRATISCHES VOLKSBLATT

Sozialdemokratische Tageszeitung für den Bezirk Merseburg

Das „Volkblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ der Reichsregierung...



amb. 0,30 BRK. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 BRK. für Arbeiter mäßigend... Dr. Wärrtreibe 6. Verantw. 24605, 24607, 26005. Verlagsfoto 20310 Gurtur.

Verantwortung der Nazis für Papen und Lausanne Der Judas will jetzt kneifen! Zu spät! — Deutschland hat den „Führer“ erkannt

Ein neuer Massenbetrug ist im Gange. Je näher der Weltfrieden herankommt, desto mehr fliehen die Nationalsozialisten, daß die Aufführungsarbeit der eisernen Front über die Zusammenhänge zwischen der Regierung der Barone und Hitler sich auf breite Wählerkreise ausweitet, die bisher auf den Schwindel von „Dritten Reich“ herein gefallen waren.

den gleichen Gründen verweigert hatte wie Straßer. Dabei stand schon nach wenigen Tagen fest, daß Papen eine deutsche Schlüsselrolle grundtätig zugesagt hatte. In seiner ersten Rede hatte er sogar die Rechtslosigkeit des Young-Planes ausdrücklich anerkannt.

Der Jager hat das Flarke Eingekändnis des geheimen Kolerierungspaktes. Jetzt freilich, wo das Schlußergebnis vorliegt, und wo sogar nicht nur die deutschnationalen, sondern auch die völksparteiliche und die Zentrumspresse feststellen müssen, daß die neue Regierung von dem fernen Klein Brünings abgewandt ist, finden die Nationalsozialisten die Sprache wieder. Nazi-Goebbels erklärt stolz: „Wir fühlen uns an den Vertrag von Lausanne nicht gebunden.“

Ohne Hitler kein Papen!
Die Regierung der Barone ist das Ergebnis eines Geheimpaktes Hitler-Schleicher!

Zu allem hat Hitler Konsequenz geübt, obwohl jede andere Reichsregierung, die eine ähnliche Verhandlungssprache geführt hätte, von den Nationalsozialisten als „Landesverräter“ und als „Verräter Deutschlands“ beschimpft worden wäre.

Dampferkessel explodiert

35 Berliner Ausflügler verletzt / Der Heizer getötet, drei weitere Tote

Am Sonntag morgen kam es auf einem Charlottenburger Ausflugsdampfer zu einem schweren Explosionsunglück. Von den 80 Fahrgästen wurden 35 verletzt, darunter 14 sehr schwer. Die Verletzten sind größtenteils durch Verbrennungen entstanden. Der Heizer wurde tödlich verletzt, daß er kurz nach Überführung ins Krankenhaus starb.

Der Dampfer in Bewegung gesetzt hatte, der an der Capriol-Brücke angelegt hatte, war das große Unglück geschehen. Das heiße Wasser und die Kesselstücke jagten in wildem Regen auf das Schiff. Wenige Minuten nach dem Unfall war der erste Feuerlöscher zur Stelle, so daß den Brandstellen bald die erste Hilfe gebracht werden konnte. Nicht weniger als 14 Verletzte mußten im Krankenhaus bleiben. Mehrere von ihnen sind schwer verletzt, was noch nichts in Erfahrung zu bringen, es soll keine Lebensgefahr sein. Von den Schwerverletzten sind bis Sonntagabend drei gestorben.

Noch nicht — sagt Baron Gajl

Die neuesten Bluttaten der Rotverordnungs-Banden

Schmieberg im Riesengeb., 9. Juli. (Eigenbericht.)

Schmieberg besiegten. Auch die Landeshüter SM. war in Stärke von über 100 Mann nach Schmieberg geschickt worden, wurde aber von der Polizei an der Ausfallstraße in Empfang genommen und ebenfalls nach Witten durchgeführt. Die Erregung unter der Arbeitererschaft ist ungeheuer groß. Da man weitere Ausschreitungen befürchtet, wird die Polizei heute noch in Schmieberg bleiben.

Das gleiche Theater verjagen jetzt die Nationalsozialisten nachdrücklich mit Lausanne anzuschauen. Aber es wird ihnen nicht gelingen, die Mitternachtsnacht für das Ergebnis von sich abzuwählen. Sie haben nicht dagegen protestiert, als Papen wiederholt in Lausanne behauptete, er werde dort im Gegensatz zu seinen Vorgängern auch die „nationalen“ Kreise des deutschen Volkes. Sie haben nicht protestiert, als Papen deutlich zu erkennen gab, daß er sich auf eine Kesseltanz einlassen würde. Sie haben den Schwindel stillschweigend mitgemacht, der darin bestand, daß man diese drei Millionen nicht mehr als „Reparationen“, sondern als „Beitrag zum europäischen Wiederaufbau“ bezeichnet, was im Endeffekt natürlich ein und dasselbe ist. Sie haben so getan, als glaubten sie ernsthaft an die Möglichkeit eines Erfolges bei dem Versuch für die Wiederhergewinnung der deutschen „Wirtschaftslehre“. Dabei stand von vornherein für jeden denkenden Menschen fest, daß dieser doppelte Doppelschwindel nutzlos war und nur zur Befähigung der Harburger Front unternommen wurde.

Gestern abend gegen 21 Uhr versuchten auswärtige Nationalsozialisten das freiwillige Arbeitsdienstlager der SM.3, das sich zur Zeit in Schmieberg befindet, zu überfallen. Die Nationalsozialisten hatten die SM. in Stärke von ungefähr 200 Mann aus Pirischberg und den umliegenden Ortschaften nach Schmieberg zusammengezogen. Sie umgingelten das Lager und eröffneten ein Steinbombenbeschießung auf die Lagerinsassen, die sich zur Wehr bereitgestellt hatten.

Herr von Papen wieder zu Hause
Am Sonntag mittag ist die deutsche Lausanne-Delegation nach Berlin zurückgekehrt. Der Reichskanzler wurde von Regierungsvertretern offiziell empfangen. Es gab sogar einige Leute, die es für richtig hielten, den Herrn von Papen hochleben zu lassen! Warum und wofür ist uns unbekannt. Wenn die Verhandlungspolitik einen neuen Erfolg zu buche hat, dann ist das doch nicht das Verdienst des Kaisers des nationalkongressierten Kabinetts.

Während eines ganzen Monats hat sich Hitler an den Pakt gehalten, zumal in den ersten vier Wochen die Vorstellungen der Regierung erfüllt und nach erfüllt werden konnten. Insbesondere mußte der Widerstand der hitdeutschen Länder gegen die ihnen von Berlin aufzugesagten Bürgerkriegsstände durch eine besondere Rotverordnung auf Befehl Hitlers gebrochen werden. Nachdem nun das Reichskabinett alle diese geheimen Zusagen erfüllt hat, versucht Hitler, seine Handlungsfreiheit gegenüber den regierenden Baronen wieder zu gewinnen. Er muß es versuchen, weil die Rechte im eigenen Lager um sich greift und weil die bisherigen Maßnahmen, durch die Propaganda der Sozialdemokratie aufgeführt, insbesondere das Patentstreitigkeiten verlassen, nachdem die Kolerierung Papens durch Hitler immer offenkundiger geworden ist.

Die Erschütterung war machtlos. Die Arbeitererschaft von Schmieberg versammelte sich in der Nähe des Lagers und beschloß, zunächst weiter Wut die Vorbeizette bewegung, kam es zu einem großen Schlagerei, in deren Verlauf zahlreiche Nationalsozialisten schwer verletzt wurden. Auch einige Arbeiter erlitten Verletzungen. Die SM. hatte sich aus einer nahen Schmiebe mit eigenen Schusswaffen. Als zwei Schuppe-Heberfallkommandos aus Gütlich und Biegnitz eintrafen, wurde von diesen die Straße geräumt.

Fünf Todesopfer durch Blieschläge
Am Sonntag wird gemeldet: Am Sonntagabend wurde das Dombrower Revier von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Fünf Personen wurden durch Blieschläge auf der Stelle getötet und sechs schwer verletzt.

Jein Tage lang hatten die Nazisführer und die Nazisführer zu der Rotverordnung geschwiegen und bis heute hat es George Straßer hartnäckig abgelehnt, den Überwachungsanspruch des Reichstages einzubekennen, weil er es seiner Straffaktion erlauben will, zu den Äußerungen der Reiten und Unterstellungen (sonst zu dem üblichen arbeiterfeindlichen Inhalt des Papenschen Hungerdiktats offiziell Stellung nehmen zu müssen. Wenn es ist die Nationalsozialistische Partei während der Reichstagsitzung in Lausanne konfrontiert geschwiegen, nachdem J. Gajl als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses dessen Einberufung aus

Angewiesenen hatten die Arbeiter die SM. heute von dem Lager ferngehalten. Die Nationalsozialisten wurden dann von der Polizei abgedrängt und nach Witten durchgeführt, wobei Dutzende von Reissbüchsen, Schlagringen, Zerstörerminen, Gummiknäppeln und Schrapnell gefunden wurden. Der Heberfall war planmäßig vorbereitet, denn schon gegen 19.30 Uhr sah man auf den Straßen in der Umgebung zahlreiche SM. Truppen, die sich in Richtung auf

Protest der Frankfurter Volkstimme
Frankfurt a. M., 9. Juli. (Eigenbericht.) Redaktion und Verlag der Frankfurter „Volkstimme“ haben gegen das fünfjährige Verbot der „Volkstimme“ und der „Oberhessischen Volkstimme“ durch den Reichsinnenminister von Gajl beim Reichsgericht Einspruch erhoben.

"Ihr dummen Ziegen!"

Die Nazis wollen sich herauslügen - Sie sind überführt

Die sozialdemokratische preussische Landtagsfraktion gibt folgende Erklärung ab:
Der Abgeordnete Lohse hat sich in der Landtags Sitzung des Freitag in einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung mit einem nach keiner Angabe in Hameln verbreiteten Flugblatt beschäftigt, in dem behauptet war, nationalsozialistische Abgeordnete hätten weiblichen sozialdemokratischen Abgeordneten nach dem Hinweiss auf den Opferkod ihrer Söhne im Krieg erwidert:

"Ihr dummen Ziegen, dafür wurden sie euch ja gemacht!"

Sobald hat diesen Juraj für verleumderlich erfinden erklärt.

Demgegenüber stellt die sozialdemokratische Landtagsfraktion fest:

In der fünften Sitzung des Preussischen Landtags vom 3. Juni 1932 wurde, als die sozialdemokratische Redner Abg. Drägemüller erklärte: „Sie können uns national nicht beleidigen“ von nationalsozialistischen Abgeordneten, insbesondere dem Abg. Hefemann, wiederholt gerufen: „Ihr Landesverräter!“ Daraus entspann sich ein Wortwechsel zwischen einer Gruppe nationalsozialistischer Abgeordneter, die sich um Hefemann scharten, und einigen Frauen der sozialdemokratischen Fraktion. Die Abg. Frau Bollmann, deren damals 13jähriger Sohn Walter am 15. April 1918 an der Westfront gefallen ist, wurde von nationalsozialistischen Abgeordneten mit dem Gegenruf bedacht: „Was verfehlt Ihr

Weiber von Pollitt!“ Die Abg. Frau Käbler, deren damals 13jähriger Sohn am 22. Juni 1917 an der Ostfront verlegt wurde, rief: „Aber unsere Jungen durften mit hergeben!“ Darauf kam aus der beschimpften Gruppe die Antwort: „Ihr dummen Ziegen, dafür sind sie euch ja gemacht worden.“

Dieser Juraj ist von einer ganzen Anzahl weiblicher Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion gehört worden. Die weiblichen Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion haben ihn daher mit Namensunterstützung der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Unmittelbar nach dem Vorgang, der wegen der ungeheuerlichen Art, wie deutsche Mütter beschimpft wurden, bei den Öhringen heftige Empörung auslöste, wurde der Gesamtsitzung von dem Landeshauptmann Mitteilung gemacht.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten, die den Juraj selbst gehört haben, sind bereit, die Wichtigkeit dieser Sachdarstellung jederzeit mit ihrem Eid zu bekräftigen.

Im übrigen sei darauf verwiesen, daß über den Vorgang in zahlreichen Tagessetzungen berichtet worden ist, so im Zeiter „Volksboten“ Nr. 146 vom 24. Juni 1932, im Hannoverischen „Volkswillen“ Nr. 147 vom 25. Juni 1932 und in der „Rheinischen Zeitung“ in Köln Nr. 147 vom 24. Juni 1932. Diese Berichte sind von nationalsozialistischer Seite in keiner Weise bestritten worden.

Schandtarif der Nazis!

So werden die Arbeiter im Dritten Reich behandelt

Kiel, 9. Juli (Eigenbericht).

Wohl zum erstenmal haben die Nazis als Partei einen Tarifvertrag unter Mithilfe des Landbundes abgeschlossen, er ist aber auch danach.

Der Tarifvertrag, der für Dreiarbeiter gelten soll, gilt für die Nazischwarz Dithmarschen im Westen Holsteins, wo sich die Nazischwarz seit Jahren gemeinert haben, mit dem Landarbeiterverein zu verhandeln. Die letzten „Tarifverhandlungen“ fanden unter dem Vorhug des Kreisleiters der Nazis statt.

Der Vertrag besagt, daß die Löhne, die nach dem letzten Tarifvertrag etwa 50 Pfennig und die Stoff betragen, auf 45 bzw. 37 Pfennig für die Stunde abgeändert werden, dafür aber die Arbeitszeit von 10 auf 14 Stunden täglich erhöht wird. Da die Hand- und Rückarbeit zur Arbeitslohn die Löhne und Aufnahmen der Dreiarbeiter sowie auch die Ewenspaulen unberücksichtigt bleiben, kommt eine tägliche Arbeitszeit von 17 bis 18 Stunden in Frage.

Hitlers Leibjurist

verteidigt die Nordwolle-Verbrecher in Bremen

Genau vor einem Jahre wurde das Wirtschaftsverbrechen Nordwolle aufgedeckt. Nach diesem Skandal war kein Fall mehr. Die Geschwlenen wurden in den Strafen gelassen, die Strafe beschleunigte sich bis zum äußersten. Die Arbeiter, die hängend auf der Strafe liegen, sind die Opfer der wirtschaftlichen Großverbrecher.

Einer der größten von ihnen, G. Karl Sahusen vom Nordwollkonzern, wird demnächst vor den Richtern stehen. Verteidigungsbollmacht für ihn ist gegeben an die Rechtsanwältin Elisabeth, Adlersberg, Kulenampff, Paul.

Luetgebrune
Frank II.

Luetgebrune - der Verteidiger der Gemeinderäte, einer der renommiertesten Anwälte der Nazis, Frank II - der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete und Reichsanwalt Hitlers!

Die Nationalsozialisten haben während des ganzen Anarchis wütend gelungelt, daß sie mit Sahusen zu tun hätten. Wie kommt es, daß ausgerechnet Hitlers Reichsanwalt Verteidigungsbollmacht für Sahusen erhalten hat?

Hitler trägt die Verantwortung für die Hitler-Notverordnung, die die Arbeitslosen zum Hungern verdammt! Hitlers Reichsanwalt verteidigt den Wirtschaftsverbrecher Sahusen, der schuldig ist, der Vermehrung der Arbeitslosigkeit in Deutschland!

Erkennt ihr die Judasrolle der nationalsozialistischen Partei?

Straßers Sabotage

Protest beim Reichstagspräsidenten

Der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abg. Dr. Herß, hat heute folgendes Protestschreiben an den Präsidenten des deutschen Reichstages Lohse gerichtet:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erhebt heute ein Schreiben des Herrn Abgeordneten Straßer, in dem dieser als Vorsitzender des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volkserziehung und der sozialdemokratischen sowie anderer Mitglieder beantragte Einberufung des Ausschusses ablehnt.

Er führt für seine Weigerung eine Anzahl von Gründen an, die aber durch jede Stichhaltigkeit entbehren. Er legt sich über die Launen hinweg, daß eine Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses für die Einberufung eingetreten ist.

Im Namen der sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses lege ich diesen Vorgehen des Herrn Straßer den ents-

chiedenen Protest ein. Es läuft nicht nur auf eine Vergeßlichkeit der Geschäftsordnung hinaus, sondern es bedeutet geradezu eine Verletzung der Verfassung insofern, als Herß Straßer seine Stellung als Ausschussvorsitzender bzw. mißbraucht, den Ausschuss an der Wahrnehmung seiner verfassungsmäßig garantierten Rechte zu verhindern.

Ich bitte Sie, geehrter Herr Reichstagspräsident, alle Ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu benutzen, um einen Zusammensitz der Ausschüsse trotz der Sabotageversuche seines Vorsitzenden herbeizuführen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ges.: Herß.

Es ist zu erwarten, daß der Reichstagspräsident Herrn Straßer eindeutig auf die Grenzen seiner Befugnisse hinweisen wird.

Neues Einheitsfrontmandat

Die Internationale fordert Klärung

Zum Internationalen Antiriegkongress hat Genosse Wanderscheide-Bruffel als Vorsitzender der Sozialistischen Arbeiter-Internationale eine Einladung erhalten, die er dem Sekretär Friedrich Adler-Zürich überbrachte, daß damit das Büro der SWI, darüber entscheidend, Friedrich Adler hat nun an Romain Rolland als einem der Einberufer dieses Kongresses in einem längeren Schreiben auf gewisse Widersprüche in den Aufrufen zu diesem Kongress hingewiesen und Auskünfte erbeten, ob die teilnehmenden Organisationen bei den Bestimmungen entsprechend ihrer Mitgliedschaft gewertet werden sollen und ob Sicherheit dafür gegeben werde, daß nicht Einzelpersonen den Kongress majorisieren können. In diesem Schreiben äußert Friedrich Adler bei aller Hochachtung Romain Rollands die Vermutung, daß der Kongress, dessen weitere Einberufer die Kommunisten Henri Barbusse und Maxim Gorki sind, eines jener Einheitsfrontmandat sein könnte, von denen sich die SWI, nach diesen traurigen Erfahrungen fern halten müßte. Von der Antwort Rollands macht Friedrich Adler die Mitteilung an den Vorbereitungsarbeiten abhängig.

Rebellion in der Wirtschaftspartei

Die letzten Reste spalten ab

Gemisch, 9. Juli (Eigenbericht).

In der Donnerstagssitzung des Chemnitzer Stadtparteitagkollegiums erklärte die Fraktion der Wirtschaftspartei, die aus 8 Mann besteht, geschlossen ihren Austritt aus der Partei. Die Fraktion will sich in Zukunft als Chemnitzer Mittelfraktion bezeichnen.

Mitglied der französischen Akademie

Paris, 9. Juli (Eigenbericht).

Der Freiburger Professor der Philosophie, Huffer, ist am Sonnabend einstimmig zum korrespondierenden Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden. Huffer ist der erste Deutsche, der nach dem Kriege in die Akademie aufgenommen worden ist.

Vorwärts für Liste 1

Ihr Wähler seid bestimmt nicht blind,
Sucht dann man nicht betrogen,
Ihr wisst, wer eure Feinde sind,
Und wenn sie noch so lägen!
Der Nazi nennt sich „Sozialist“
Und geht mit den Baronen,
Es liebt den Reich der Faschist
Vor hohen Arbeitlosen!
Was braucht der Hungernde denn Brot?
Was brauchen nur die Reichen,
Die denn, man ist doch nicht verrotzt,
Mit Sauser es bestochen!
Der Diabole freie Bahn,
So ruhen die Barone,
Zum Tausch mit dem Wohlfahrten,
Das Leben soll die Drohne!
Das ist das Wert der Fiktion -
Ihr müßt es jedem sagen,
Und, überlebend das Gefährt,
In alle Häuser tragen!
Nacht Schlaf mit braunem Volksoerrat,
Joch mit den Morfischoffen,
Abrechnung, Dost, durch seine Tat:
Im Wichtig Sozialist (Liste 1).
Kuka.

Gaßl verantwortet sich

Aber Heildorf ist ungnädig

Ich habe schon so viel für dich getan,
daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt.

Der regierungsoffizielle „Angriff“ hat in maßlosen Tönen den Reichsinnenminister des nationalsozialistischen Kabinetts der Barone, den Freiherrn von Gaßl, angeeifert, weil er der SWI die Bannmeile nicht preisgegeben hat. Was tut Herr von Gaßl? Hat er dem „Angriff“ eine Auflassungsnachricht über den wahren Sachverhalt geschickt? Nichts dergleichen! Herr von Gaßl verantwortet sich in der „Deutschen Zeitung“. Nachdem er die Rechtslage bargeklärt hat, beschwört er seine Schlichting:

„Am übrigen scheint es mir angebracht, der RSDAP ins Gedächtnis zu rufen, daß gerade auf meine Anregung das Kabinett der Aufhebung des SWI- und des Uniformverbotes zugestimmt hat. Ich habe es daher erst ermöglicht, daß SWI-Abteilungen überhaupt wieder bestehen und überall im ganzen Reich in ihren Uniformen Demonstrationen abhalten können.“

Da wird das Großmaul Goebbels in flüchtigem Ton an den politischen Balk zwischen Hitler und den Seiten von Deutschen Herrentum erinnert und gemahnt, daß es ohne Herrn von Gaßl keine Rotterordnungsjuden auf den Straßen geben!

Aber trotz aller Beschuldigungen durch Herrn von Gaßl werden die Goebbels und Konforte getrieben von der blinden Furcht vor den Folgen der Berichterstattung der RSDAP. Sie markieren Opposition, um ihre Verantwortung für das Kabinett der Barone und die Hitler-Rotterordnung auf den Gaßl zu verladen und so befamere die SWI-Hauptstadt Heildorf im Aufgange als Antwort auf die Gaßl'schen Beschuldigungen: Gaßl muß fort!

Ratürlich mit Augenzeugen - denn gerade Gaßl ist der Mann ihres Vertrauens!

Duffsch gegen Reichstagswahl?

Nazi-Feind hebt zum Bürgerkrieg

Der Nationalsozialist Gottfried Feder hat in einer nationalsozialistischen Versammlung in Bremen nach einem Bericht der rechtsstehenden „Weser-Zeitung“ das folgende erklärt:

„Welcheicht es kommt es gar nicht mehr aus Wahl. Es fehlt nur noch ein Zuckpfennig, denn ist unsere Geduld zu Ende. Wir wärfen jetzt nach diesen Wählern, weil er uns nach außen hin legitimiert. Wenn aber das Weiden unter den SWI-Beuten so weitergeht, werden wir das Rotter unserer Partei proklamieren und dafür sorgen, daß in längstens 14 Tagen die rote Welle erleuchtet ist. Heute noch wird der SWI-Mann an den Partei ausgeschlossen, der eine Waffe bei sich trägt; es kann dahin kommen, daß der ausgeschlossene wird, der mit der Waffe sich nicht setzen haut zu wehren weiß...“

Das Bremer Radio hat diese Aufforderung zum Bürgerkrieg unterlagert! Die gewissenlosen Bürgerkriegsbegehren müßten sich hüten, mit dem Feuer zu spielen, sie würden sich dann die Fingern verbrennen!

Zwei Nazis als Mädchenhändler

Gemisch, 9. Juli (Eigenbericht).

Die Polizei verhaftete in dem SWI-Heim in Annaberg im Erzgebirge zwei Nationalsozialisten, die unter dem Verdacht des Mädchenhandels stehen.

Die beiden SWI-Leute hatten ein 24jähriges Mädchen, das sie in Thum anlockten, mit nach Annaberg genommen. Da das Mädchen ihnen keine Not tat, verprügelten die beiden Nazis ihm ein herzliches Leben in der Hochscholomate. In Annaberg gewährte die Leitung der Nazis den beiden SWI-Beuten mit dem Mädchen Untere Schutz im SWI-Heim. Ein Gefühlsfreund der Nazis, dem die Grenze vor sich gehen. Ein Gefühlsfreund der Nazis, dem der ungeheure Plan der Entführung bekannt geworden war, ließ in seiner Angst zur Polizei, um Anzeige zu erstatten. Dadurch war es möglich, die beiden Entführer im SWI-Heim zu verhaften.

Zuchthaus für eine Sprenggruppe

In dem Leipziger Sprenggruppen-Prozess wurden sämtliche kommunizierten Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu Zuchthausstrafen zwischen 8 Jahren und 1 Jahr 6 Monaten verurteilt. Einen Teil der Angeklagten wurden ferner wegen Verbrechens gegen das Republikhoffgesetz und wegen unehrlichen Waffentragens Strafen publiziert; einige erhielten Gefängnisstrafen. Insgesamt hatten sich 24 kommunizierten Angeklagte aus Berlin, Thüringen und Breslau zu verantworten.

Massenaufmarsch der mitteldeutschen Eisenbahner in Halle.

Die Signale stehen auf „Freie Fahrt“

Freiheit! Freiheit! halt's durch Dalles Straßen! - Gewaltige Kundgebung der Eisernen Front gegen den Faschismus - Dalles größter Demonstrationstag seit 12 Jahren - Glänzender Auftakt zur Reichstagswahl!

Halle, 11. Juli. Halle fand gestern völlig unter dem Eindruck der Massenführung des Eisenbahnerverbandes der Eisenbahner, und es kann mit Stolz gesagt werden, daß eine gewaltige Kundgebung der organisierten Arbeiterschaft hat Halle seit der unglückseligen Spaltungssaktion der Kommunisten vor zwölf Jahren noch nicht mehr gesehen! Schon in den Vormittagsstunden bewegte sich ein imposanter Demonstrationzug vom Bahnhof zum „Volkspark“, als die halle'schen Eisenbahner und das Reichsbanner die anständigen Kollegen abholten. Diese waren aus dem ganzen Bezirk zu Tausenden dem Ruf ihrer Organisationsleitung gefolgt, um gegen den Faschismus zu demonstrieren, der in brutaler Weise die Lebensrechte der Arbeiterschaft bedroht. Den Auftakt zu der ungeheuren Massenführung hatten Beratungen der Organisationsleiter am Sonntagnachmittag, denen sich eine halle'sche Massenversammlung der Eisenbahner am Sonntagvormittag im „Volkspark“ würdig anschloß.

Den Höhepunkt der gewaltigen Kundgebung aber bildete der Demonstrationstag, der um 11 Uhr vom „Volkspark“ abmarschierte. Ein eindrucksvolles und farbenprächtiges Bild! Strahlender Sonnenschein lag auf den Straßen und fast meiste der Wänter Sonne allzu gut mit der von ihr gespendeten leuchtenden und wärmenden Wärme. Denn 2 1/2 Stunden dauerte der Aufmarsch, der seinen Höhepunkt in einer Kundgebung auf dem Thierengrund fand, bei welcher die beiden Führer der Eisenbahner Hauptorganisator des Tages und Bezirksleiter Landtagsabgeordneter Müller zu den Massen sprachen. Keine engeren Berufsfragen wurden behandelt, denn

jetzt geht der Kampf um's Ganze.

Doll Stolz aber konnten die beiden Redner darauf hinweisen, daß an diesem Tage die Eisenbahner in ganz Deutschland aufmarschiert seien, und schließlich ist unter vielen Kundgebungen die in Halle eine der wichtigsten gewesen.



„Das Rad der Zeit läuft nicht zurück sich drehen. Nur vorwärts...“

Der Demonstrationstag! An der Spitze, viel beachtet, ein Übermannschaftsflügelzug, das Reichsbanner der Eisenbahner, und hinter Zug der Tausende und aber Tausende war in der Hauptlinie auch von organisierten Eisenbahner geleitet. Es waren zum Teil in ihren Uniformen gekommen. Von Leipzig allein waren mit Gehirngang 1500 Eisenbahner zu dieser Kundgebung erschienen. Belebt wurde das Bild des Tages durch die Teilnahme von Mitgliedern der Eisernen Front Halle an diesem Aufmarsch. Eine prächtige Ausgestaltung erfuhr der Demonstrationstag durch die Teilnahme der sozialistischen Arbeiterjugend, die eine Anzahl erster Stufen der Kundgebung voranzog und deren Bannerführer in würdevoller Weise den aufstrebenden Charakter der Kundgebung zum Ausdruck brachte. Auch die sozialdemokratischen Frauen beteiligten sich an dem Aufzug, ebenso eine Anzahl Hammerfrauen. Den Schluß bildete eine Abteilung des Reichsbanners. Aber im großen und ganzen muß immer wieder betont werden, die Hauptrolle der gewaltigen Zahl der Demonstrationen hatte der Eisenbahnerverband selbst gestellt.

Auf jeden Fall ein Zeichen dafür, daß in den sozialistischen Arbeiterorganisationen die große Masse der anschlagnende Arbeiterschaft organisiert ist und daß bei einem Entscheidungstakt mit dem Faschismus vor allem auch die Eisenbahner ihren Mann stehen werden!

An den Straßen wurde der Zug von Massen der Zuschauer freudig begrüßt und auch aus vielen Wohnungen schallte ihnen ein begeistertes „Freiheit!“ entgegen. Was mochte es demgegenüber besagen, wenn in einigen Straßen kleine Gruppen von Sozialdemokraten und sonstigen Spießhähnen durch läppische Bemerkungen ihrem Märgel über diesen gewaltigen Aufmarsch der mitteldeutschen Eisenbahner Luft machten!

„Euer Freiheitsgeschrei wird euch bald vergehen, wenn wir erst die völlige Macht in den Händen haben“, meinte einer dieser Ewig-Berechtigten. Nun, die Arbeiterbewegung dankt den Spionagen und Spionagen für diese offene Verachtung ihres Willens zur Unterdrückung und Rechtslosmachung der Arbeiterschaft. Ihr Ziel aber werden sie nicht erreichen, trotz alledem und alledem! Oben sich die Eisenbahner, die in der Vorkriegszeit gewerkschaftlich rechtlos waren, in der Republik eine der stärksten Gewerkschaften Deutschlands aufgebaut, so werden sie sich diese Stärke Waffe nicht durch Faschismus und Reaktionen erschlagen lassen.

Was im Zuge getragene Transparente zum Ausdruck brachten: „Der Regierungstanz geht rechts, wir marschieren gerade!“ „Wir Eisenbahner kämpfen gegen den Faschismus!“ ist leiser Beifall bei all denen, die gestern in Reich und Glied aufmarschiert waren. Dieser

Aufmarsch der Eisernen Front aber wird über den Tag und über die Laufende der Teilnehmer hinaus seine Bedeutung haben und wird für Halle und Mitteldeutschland als wichtiger Auftakt zur Reichstagswahl am 31. Juli und sonstiger Kampfe seine historische Bedeutung haben und in hervorragender Weise mit dazu beitragen, das große Ziel der Eisernen Front zu verwirklichen.

Nieder mit Faschismus und Reaktion!

Während die halle'schen Eisenbahner ihre Kundgebung im schönen Garten des „Volksparks“ abhielten, hatten sich die Eisenbahnerabteilungen aus dem Bezirk zur Hauptkundgebung im großen Saal versammelt. Der Saal mit seinen geräumigen Erböden vermochte die Massen der Eisenbahner, die man kurz zuvor unter klingendem Spiel und wehenden Fahnen vom Bahnhof abgeholt hatte, kaum zu fassen. Im Saal waren die Plätze entfernt, damit jedes Plätzchen ausgenutzt werden konnte. — Ueberall, wo sich befremdete und bekannte Eisenbahnerkollegen begrüßten, hörte man den Freizeitspruch. Das gab der Versammlung von vornherein jene mit-

Der Führer der deutschen Eisenbahner gegen den Nazifurs

Kampfbrosen! Die Eisenbahner marschieren an der Spitze der Eisernen Front, um den Kampf um die Menschenrechte der Arbeiterschaft in aller Weisheit und Einigkeit durchzuführen. Jahrelang sind wir mit dem Abbau, jedoch mit Freiheitsglocken und Stützungen der bösen und Geheißer über uns ergehen lassen. Was noch vorhanden ist an Rechten und Leistungen, an gewerkschaftlichen und politischen Erwerbungen, das droht jetzt verlorenzugehen. Es sind Lebensfragen, Schicksalsfragen des ganzen deutschen Volkes. Am 31. Juli ist Reichstagswahl. Die Feinde und falschen Freunde der Arbeiterschaft stehen gerüstet. Sie wollen, daß das schaffende Volk wieder zum Elenden und rechtlosen Geleuten wie in der Vorkriegszeit herabgemindert wird. Das will Hitler, der die neue Regierung an die Macht brachte. Dieser Regierung von Hitler werden wir den schärfsten Kampf an. Diese neue Regierung, die den Kampf gegen den „Sozialfaschismus“ und gegen den „Wohlfahrtsstaat“ auf ihre Fahnen geschrieben hat, will einen Staat der beißenden Klassen aufrichten. Das zeigt der Abbau der sozialen Fürsorge. Den Kerkern des Volkes wird genommen, den Reichen wird gegeben, das ist das Prinzip, nach dem die neue Regierung bisher gehandelt hat. Der erste Streich der neuen Regierung war eine neue Steuerordnung, die die weitere ganz einseitige Belastungen brachte.

Überhalb Milliarden Wert sollen in den Massen herangezogen werden — ein schönes Einleitungsstück in das Dritte Reich.

Die Arbeitlosen, Sozialrentner, Kriegseifer, Witwen und Waisen müssen diese Summen tragen. Die 100 Millionen, die dann noch fehlen, nimmt man ebenfalls von den breiten Volksmassen. Die Verschüttung der, die Einkäufer und die Unfähiger treffen die breiten Volksmassen. Den Reichen aber wird gegeben. Die Reduzierung der Industrie-Aufbringungsumlage auf die Hälfte ist ein solches Geschenk an die Kapitalbesitzer. Unsere Aufgabe muß es sein, alle diese Dinge als Unterstützung in die breiten Volksmassen zu tragen. Es darf bei den Nazis nicht gelingen, den Reichen die Steuer zu erlassen, die wir zahlen müssen. Die so notwendige Arbeitbeschaffung wird kaum erwähnt. Der Dank des Volkes haben an Hitler für seine Hilfsdienste bei der Regierungsbildung war die Aufhebung des SA-Berbotes.

Die braunen Garden dieses jetzigen Marschieren, aber wir werden sie aufhalten in ihrem Marsch.

Als Hindenburg die Aufhebung des Verbots unterzeichnet hat, ist es mit der Bedingung, daß der Parteitag am 1. August in ruhigen Formen abgehalten werden solle. Das Gegenteil ist eingetreten. Wir sagen: Wir wollen den geistigen Kampf. Aber das sei auch gesagt: Wir dulden es nicht, daß die braune Garde zum Herrn über den Bürger macht, wir dulden keine Verherrlichung der friedlichen Arbeiterschaft, wir lassen uns unsere staatsbürgerlichen Rechte von diesen braunen Händen nicht strempeln.

Und wenn Herr Hitler sagt, daß 400.000 SA-Männer hinter ihm stehen, dann wollen wir zwei Millionen Kämpfer der Eisernen Front aus dem Boden kämpfen. Diese Kämpfer aber werden ohne Bezahlung durch Großkapitalisten für den sozialen und kulturellen Fortschritt und für die Demokratie kämpfen. Hitler sagt: „Wir sind die Partei der anfänglichen Leute.“ Die Sozialdemokraten aber werden als „marxistische Unternehmungen“ bezeichnet. Wo aber ist der Anfang bei diesen Leuten, wo die Endlichkeit und die Wahrheitstiefe? Alles ist Lüge, alles Falsch, sogar der Name. Scheffel schilberte dann unter lebhaften Applaus der empörten Versammlung den hinfälligen Witz der Nazis an den Verbandstollegen Marx am 28. Juni in Simbach. Spontan erlosch sich die Versammlung und ehte stumm bei gelentem Fahnen den toten Kampfbrosen. Nicht genug aber damit, daß man diesen jungen Kämpfer hintertraß niederschloß, verbot man nachträglich noch den Leuten „Unter-Partei“ und „Hinter-Partei“ der erstgenannten Versammlung verlos Scheffel einen Brief, den die Mutter des Toten am Tage der Verbringung von einem Nazi-Schult erhielt und der folgenbermähren lautete:

„Scheffel's Blick war auf, daß der Bundesvertreter tot ist.“



Die Eisenbahner marschieren hinter ihren roten Kampfbannern.

reißende Kampfstimmung, die sich beim Verlauf der Kundgebung zu explosionsartigen Demonstrationen steigerte.

Freiheit, Freiheit, Freiheit!

Das war der Tenor der ganzen Kundgebung. Der Kampfruf „Freiheit“ erklang, als unter den Klängen des Fanfarenzugs der SA die Fahnen der Organisationen, 50 an der Zahl, in den Saal getragen wurden; voran das Zeichen der Eisernen Front. Freiheit erklang, als der Bundesrat-Gesangverein „Gutenberg“ unter Schönbachs Leitung Uthmanns „Sturmlied“ und „Brüder, zur Sonne“ intoniert hatte; und dreimal Freiheit brauste durch den Saal, als der Führer des Bezirks Halle, der Landtagsabgeordnete Georg Müller, die Kundgebung eröffnete. Durch eine Resolution der Eisenbahner sollte allen Feinden der Arbeiterschaft gesagt werden, daß die Eisenbahner in der Eisernen Front feind und unerträglich stehen und daß sie dafür kämpfen wollen, aus dem Wahltag am 31. Juli einen Wahltag zu machen. Dann sprach der Führer der deutschen Eisenbahner, der Vorsitzende des Einheitsverbandes, Scheffel (Berlin). Mit kommenden dreifachen „Freiheit“-Rufen empfingen, führte er etwa folgendes aus:

Zeit wenn keine Kampfbrosen den gleichen Weg gegangen sind, wird es in Deutschland besser werden, denn seitdem der Reichstag, sind wir ins Glück gekommen. Dreimal hat es, wenn ein solcher Marsch vorüberzieht.

Minutenlang bewegte tiefste Empörung die Versammlung. Scheffel fuhr fort: Die Arbeiterschaft steht feind zusammen gegen ihre Lohndiebe, gegen den Kapitalismus und gegen die Reaktion. Die Reaktion will die Lohn- und Tarifpolitik der Gewerkschaften zerstören, weil sie angeblich feind an dem Niedergang der Wirtschaft seien, aber sind doch auf unsere gemeinschaftliche Arbeit. Die wahren Ursachen der Krise liegen im kapitalistischen System, liegen



Die Eisenbahner tragen ihre Poppenhelme und werden für die SPD.

in Krieg und in den Kriegskriegen. Die Reichsbahn muß frei sein von Tribulasten. Die Konferenz in Karlsruhe hat das Reparationsproblem endgültig gelöst. Wir haben wieder freie Bahn. Jenseits lag diese Entlastung der Reichsbahn aber auf die Arbeiterschaft auszuwirken werden, die in den vergangenen Jahren die Belastungen allein auf ihren Schultern trug, das hängt von der Zusammenfassung des neuen Reichstages ab. Das eine muß zur Außenpolitik gesagt werden: Hätte die Regierung Brünning oder gar die Sozialdemokratie die Schuldlosigkeit der Weltkriege anerkannt, hätte die Nazis die Hälfte der verantwortlichen Politiker verurteilt. Jetzt führen sie nur ein Schlingensiefel.

Der Kapitalismus und seine Führer haben schamlos verlog.

Die Welt erlitt an erregtem Ueberflus, die Massen aber hungern. Wir sagen diesem System den Kampf an. Wir kämpfen für die sozialistische Gemeinwirtschaft, für Demokratie und Republik und für den Weltfrieden. Wir wollen keine Wänter in Waffen, wir wollen Wänter in Arbeit. Denn Arbeit bringt Weltfrieden und sichere Existenz. Zusammen wir unsere Kräfte unter dem Banner der Eisernen Front. Alle, die guten und ehrlichen Willens sind, mit uns gegen den Faschismus zu kämpfen, seien uns willkommen. Unsere Organisation ist intact. Sie ist zur Arbeit bereit, aber auch zum Angriff. (Lobender Beifall). Wir dem Glanzen in den Sozialdemokraten gehen wir in den Kampf. Unsere Kräfte werden sich durchsetzen, wenn wir nur wollen; und wir wollen es alle!

Bringen wir unseren Gegnern und den Feinden des Volkes am 31. Juli die vernichtende Niederlage bei.

Nicht endemoller Beifall durchdrang den Saal. Genosse Müller erklärte, daß die Eisenbahner den Dank für die Aufhebung des Verbots ihres Verbandes dadurch abliefern werden, daß sie keine Minute ungenutzt lassen, um mit den Feinden der Arbeiterschaft abzurechnen.

Es folgten kurze Ansprachen von Vertretern der einzelnen Verbandgruppen aus den verschiedenen Orten des Bezirks. Als Sachbegründer von 50.000 freigewerkschaftlich organisierten Eisenbahner der benachbarten Bezirke Thüringen, Sachsen und Preußen sprach der Führer der sächsischen Eisenbahner Deiters (Dresden). Immer wieder lang es aus den Reihen:

Die Zeichen stehen auf freie Fahrt; wir alle wollen die Revolutionsführer der neuen Zeit sein.

Genosse Müller machte in seiner Schlußansprache, jede Sekunde zu nutzen für den Kampf gegen die Kapitalregierung und ihre nationalsozialistischen Hintermänner. Es verlos eine Entscheidung, die in der am Sonntagmittag stattgefundenen Ortsgruppenführer-Sitzung einstimmig angenommen und von den Teilnehmern der Kundgebung einmütig gebilligt wurde.

Frage Nazis u. Kommunisten

Hier hast Du wichtiges Material für Straßen- und Betriebsdiskussionen - In den nächsten Tagen bringen wir an dieser Stelle mehr Material - Du mußt es ausschneiden und einstecken!

Frage den Nazi,

ob er sich noch erinnert, daß Anfang April 1932 eine Rechnung des Hotels „Kaiserhof“ in Berlin, des Lutzhotels, in dem Adolf Hitler bei seinen Berliner Aufenthalten wohnt, veröffentlicht wurde. Aus dieser Rechnung ging hervor, daß Adolf Hitler mit seinem Stabe zehn Tage im Hotel Kaiserhof gewohnt hat und daß die Nationalsozialistische Deutsche „Arbeiterpartei“ dafür 4048 RM bezahlt hat. Adolf Hitler und sein Stab haben beispielweise trockene Maßzeiten zu sich genommen, die je 5 RM kosteten, wozu dann noch die Ausgaben für Weine und andere Getränke hinzukommen.

Sage ihm,

daß die gesamte nationalsozialistische Presse seinerzeit behauptete, es handle sich hier um eine „schamlose Fälschung“ und eine Fälschung, daß Adolf Hitler sogar den Mut hatte,

durch eine eidesstattliche Versicherung die Echtheit der Rechnung zu bestritten. Jetzt findet in Berlin ein Prozeß wegen dieser Kaiserhof-Rechnung statt. In diesem Prozeß erklärte der Anwalt der Nazis, die veröffentlichte Rechnung sei nicht das Original, sondern ein Duplikat, darum also eine Fälschung. Die Tatsache also, daß Adolf Hitler mit seinem Stabe in zehn Tagen im „Kaiserhof“ über 4000 RM verpulverte, wird heute nicht mehr bestritten. Es steht danach auf fest, daß die eidesstattliche Versicherung von Adolf Hitler den Tatsachen widerspricht. Sage dem Nazi, daß seine Führer nach allem nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch die eigenen Mitglieder belügen haben. Sie haben für 5 RM Mittag gegessen und in einem Lutzhotel gewohnt, während Millionen deutscher Volksgenossen Hunger leiden.

Ausschneiden!

Einstecken!



Nazimord an Reichsbannerführer

SA-Meute überfällt bei Dessau heimkehrende Reichsbannerkolonne -- Deren Führer von SA-Mitgliedern erschossen

In der Nähe von Dessau u. haben Nationalsozialisten einen Überfall auf Reichsbannerleute verübt, dessen Opfer der Dessauer Reichsbannerführer Feuerherb geworden ist. Die Mordtat ereignete sich in der Nacht zum Sonntag.

Eine Gruppe Reichsbannerleute, die an dem mitteldeutschen Treffen der republikanischen Studenten in Jerschitz teilgenommen hatten, befanden sich mit Fahrrädern auf dem Heimwege und passierten den Vorort Jiebig. In diesem Vorort versammelten sich Nationalsozialisten in einem Lokal ein. Als die Reichsbannerleute an dem Lokal vorbeifuhren, verjammelten sich die Nationalsozialisten im Garten und führten mit dem Ruf „SA, raus!“ auf die Schutzgruppe der Reichsbannerkolonne, die auf diese Abende abgerichtet wurde. Sofort fielen mehrere Schüsse. Ferner wurde mit Biergläsern, Leuchtpistolen und Gewehrpatronen auf die Reichsbannerleute eingeschlagen. Der Reichsbannerführer Feuerherb war der Erste, der in seinem Auto lag. Die Polizeieinschaltung des Ortes war zu spät, um wirksam einzugreifen. Als das Ueberfallkommando erschien, konnte es nur noch die Verletzten bergen.

Renntuchend für das Vorgehen der Nationalsozialisten ist die Tatsache, daß sie sich einer Anzahl Fahrräder bemächtigt haben, die die Reichsbannerleute zurücklassen mußten. Die Fahrräder wurden von der Menge in den Garten des Lokals geschleppt und dort völlig demoliert. Insgesamt wurden die Räder von 13 Reichsbannerfahrern zertrümmert. Als in den Nachmittagsstunden des Sonntags die Nachricht vom Tode des Reichsbannerführers Feuerherb in der Stadt

bekannt wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung eine starke Erregung. Es kam an mehreren Stellen der Stadt zu Zusammenstößen. Ein Reichsbannermann wurde von einem Nationalsozialisten in den Arm geschossen. Der getötete 35jährige Reichsbannerführer Feuerherb war als Ingenieur bei den Junkerswerken tätig. Er hinterläßt eine Frau und zwei schulpflichtige Kinder.

Eine Stadt unter SA-Mitgliedern

3 Tote und 30 Verletzte als Opfer nationalsozialistischer Mordtätigkeit

Die schlesische Kreisstadt Ohlau war gestern der Schauplatz furchtbarster nationalsozialistischer Ausfressereien. Wie die Ohlaue Polizeiverwaltung am Montagmorgen um 6 Uhr vorläufig mitteilt, sind bei diesen Unruhestiftungen 3 Personen angetötet und insgesamt 30 Personen, davon 2 Frauen, zum Teil erheblich verletzt worden.

Zeurer Regen

Sorgen in New Orleans.

„Regen ist Gottes Segen“, sagt der fromme Landmann. Die Bewohner von New Orleans in den Vereinigten Staaten, nicht mehr und nicht weniger fromm, als man anderwärts auch ist, denken bei Regenwetter vor allen Dingen an das lästige

Pumpwerk und die Umlagen, die sie dafür zahlen müssen. Lieberall bringt sonst Regen, wenn er nicht gerade zum Wollenschmerz gepumpt werden. Man hat dafür eine riesige Mühlwindung in den Golf von Mexiko, liegt nämlich unter dem Spiegel des Meeres und unter dem Meeresspiegel, und deswegen muß, wenn es regnet, die Mühlwindung unterirdisch aus dem Stadtbereich gepumpt werden. Man hat dafür eine riesige Pumpanlage geschaffen, die als Wurzeln von New Orleans gilt und eine die gesamte Wohnfläche bedeckende Niederschlagsmenge von 35 Zentimeter Höhe in einem Tage aus der Stadt hinauspumpen kann. Die wachsende Größe von New Orleans hat jetzt eine Erweiterung der Anlage nötig gemacht. Nach ihrer Fertigstellung wird der Joll (2,54 Zentimeter) Regen den Bürgern von New Orleans über 4 Millionen Mark kosten!

Denk nicht nur an Dich!

Deine Macht ist recht gering. Nur der Zusammenschluß verleiht Gewicht. So geht es auch mit Deiner Zeitung. Die Masse der Leser verdient die Resonanz, unterstreicht jede Kritik. Jeder neue Leser, den Du wirbst, erleichtert Dir den Kampf um Deine Existenz.

„Wie sind keine Götter“

Hollywood will die Wahrheit nicht hören. — Enttäuschungen eines neuen Filmorgans. — Die Stadt der Langeweile.

Der amerikanische Filmregisseur Robert Montgomery hatte eine „langsame Idee“, die ihm freilich wie jeder die früheste Entlassung eingetragen hätte. Montgomery hatte es in den Kopf gefasst, ein Zentrolon der „Götter“ ins Leben zu rufen, eine Motomatschrift, die ausschließlich von den toanengebenden Schauspielern Hollywoods geschrieben werden sollte, die, zum Unterschied von anderen Filmstärkern, nur die Wahrheit und nichts als die Wahrheit über die Arbeit, die Mühen und das Wirbeln der dem niedrigen Alltag entrückten Bewohner der Filmstadt bringen wollte. Vergessen hat ihm eine mehrerlei Schauspielerin keinen Plan ausgeben verstoß. Aus der Wahrheit, lieber Freund, macht sich das Publikum überhaupt nichts“, verächtliche sie Montgomery. Wenn Greta Garbo und Marlene Dietrich nicht ihre Lippen hätten, glauben Sie wirklich, daß sie dann noch so an geschmeilt würden? Und wenn die Reflektoren der Pola und der Gloria sich nicht den Kopf gemartert, um jeden Tag eine neue sensationelle Kostümbildung über Leben und Abenteuer der beiden Sterne zu veröffentlichen. Sie dürfen verächtlich sein, daß dann bald der Ruhmesglanz der beiden Diven verblasst würde. Also, wenn ich Ihnen raten darf, lassen Sie die Wahrheit unbefleht!

Aber der gute Montgomery blieb unbehelligt, und so erschien denn sein Werk unter dem programmatischen Titel: „Unter dem Namen ohne Schminke“. Es erschien und fand reichlichen Absatz. Eine Stunde später befand sich Hollywood in hysterischer Erregung. Godwyn, Jafner, Wayer, die Brüder Warner, Raemnie, Roter und die Sohn und die anderen Filmgiganten schämten vor Wut, und die Diven wurden von Renntuchstämpfen bedeckt, als sie lachen, mit welcher schamlosen Offenbarkeit die Mitarbeiter des Blattes die Wahrheit über ihres Größenwachs in die Öffentlichkeit setzten. Der Zeitartikel mit der Überschrift „Wir sind keine Götter“ wurde zwar nicht geschildert, wurde aber allgemein dem indiskret Darausgeber des Blattes zugeschrieben. Er gefiel sich in einer allzu gewissenhaften Fußfänger der kleinen und großen Helden der amerikanischen Dämmerung lundenden Sterne erster Ordnung. Da heißt es beispielsweise: „Wenn Sie ahnen, wie lächerlich Greta Garbo bei der Arbeit wirkt, wenn sie gesungen ist, aller fünf Minuten ihre schweißtreibende Nase zu wischen.“ Und weiter: „Für wie alt haltet Sie Norma Schärer eigentlich? Für 24 oder höchstens 30 Jahre, nicht wahr? So muß auch jeder eine Enttäuschung erleben. In der letzten Lebensmühseligkeit zählt genau 35 Jahre und hat einen 13jährigen Sohn und eine 10jährige Tochter.“ Ferner: „Dolores del Rio kann sich nicht mit dem Schicksal der im Rückgang begriffene Diva ohnben. Sie behauptet eigenmächtig, daß Rupe Balag sie nur unzulänglich kopierte. Das mag sein, aber die

keine Rupe hat dabei wenigstens den Vorteil für sich, daß sie wirklich jung und reizvoll ist, wie es eine Schauspielerin von 40 Jahren nun einmal nicht sein kann.“

Solche und andere schwarze Blüten kann man in dem furchtbaren Maße des Journalismus aus der Götterwelt zu Tugenden ziehen. Nicht weniger interessant sind die folgenden Betrachtungen, die das Publikum Edmund und Some zufließen. Der Artikel führt den Titel: „Hollywood, die Stadt der Langeweile.“ Es heißt da unter anderem: „Alle betrachten uns durch das Opernglas, und wenn sie dabei auf unserm Gesicht einmal eine kleine Spindel erblicken, so denken sie ohne weiteres an eine Gagenzahlung. Wir müssen früh zu Bett gehen und früh aufstehen wie die Schaffungen. Wir müssen zuweilen selbst unsere Frau oder unsere Freundin verzeihen. Die Liebe, diese große Episode im Leben der Menschen, ist uns, die wir auf der Leinwand ihre wirkungsvollsten Werber sind, häufig unterzogen. Unser Leben ist alles in allem eine Art Zantausqualen. Seht einmal diesen Fortbrant, der trotz seinem Alter jung, schlüssig und unternehmungslustig geblieben ist. Wählet Ihr nur, welchen Aufwand an Verzicht an Opfern und schmerzhaften Anstrengungen es ihm kostet, sich die verflüchtende Schönheit zu bewahren! Erst wenn er alt geworden sind, kommt es uns zum Bewußtsein, daß es wahrlich nicht der Mühe wert war, auf alle Lebensfreuden zu verzichten wegen dieses zweifelhaften Ruhmes, der in Hollywood so kurzlebig ist, und wie der Schatten auf der Leinwand verjährt, ohne eine Spur zu hinterlassen.“

Fachwissenbunne verdirbt das Gebör

Lozantini hat nach seinem letzten Konzert in Paris, wo er mit Beifall überhäuft wurde, einem Interimser seine Antipathie über den musikalischen Gesandten der einzelnen Völker mitgeteilt, die den Betroffenen nicht gerade angenehm im Ohr klingen werden. Doch er den Franzosen allerlei Lebensmühseligkeiten jagte, verächtlich für einen höchsten Geist von selbst. So es aber die Amerikaner bewundern werden, daß Lozantini ihren Wärmern nur Verständnis für Exploitation und das Gedächtnis der Sagen, den Frauen nur einen Sinn für die Götter als Schwallt ausgesprochen und zugleich behauptet hat, daß das amerikanische Volk überhaupt nichts von Musik versteht. Aber was werden die Italiener erst sagen! „Meine Landsleute“, meinte Lozantini auf die Frage des Interimseres, „waren früher einmal herortragende Zuhörer, aber jetzt in Italien jedes Konzert mit der „Gloigness“ anfangen muß, haben sie sich das Gebör verborben.“

Humor des Auslandes. „Ich möchte, daß Albert eine moderne Erziehung erhält und sich eine von den Fortschritten der Neuzeit erhellende Bildung, einschließlich der lateinischen Sprache, aneignet.“ erklärte die Mutter dem Direktor der Schule. „Schwierigkeit“, stimmte dieser zu, „aber es wird Ihnen wohl bekannt sein, daß Lateinisch eine tote Sprache ist.“ — „Um so besser“, meinte die Mutter, „Albert soll je einmal unter Beerdigungsinstitut übernehmen.“

Konzert des Stadttheater-Orchesters

Dirigent: Hanns Epstein.

Die Sommerkonzerte des holländischen Stadttheater-Orchesters erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Es gibt heute wohl kaum einen Gelegenheitsbesucher, ein solch homogener und fester Orchester ohne großen Reiz ausfallen zu hören. Es hat das Orchester hiermit ein weiteres Mal den richtigen Weg gewahrt, zum holländischen Publikum in noch höherer Weise zu treten. Und gleichzeitig den inneren Zusammenhang während der dreimonatigen Pause zu halten. Und wenn dann noch das Programm, wie in diesem dritten Konzert, voll und ganz auf gute Unterhaltung eingestimmt ist und verheißt einseitige Werte verzieht, darf man diesen Vorbereitungen um so freudiger zustimmen, als das Orchester die Pieren mit starkem künstlerischen Ernst vorträgt, so daß auch in dieser Beziehung ein hoher künstlerischer Maßstab angelegt werden kann.

Weiterhin war zu begrüßen, daß Kapellmeister Hanns Epstein trotz beschäftigter Reden sich dem Orchester zur Verfügung gestellt hat. Dadurch wurde gleichzeitig einem größeren Publikum demonstriert, wie ernsthaft und kontinuierlich Dirigenten man hier abgesehen hat. Auch als Konzertdirektor erwies sich Hanns Epstein als Multifunktist. Angenehm die sparsam, sinnfällige Zeichnung, der das Orchester auf beste folgte. Schon die das Konzert eröffnende, aufwühlende „Fliegende Holländer“-Overture von R. Wagner brachte Epstein in volkstümlichen in Tempo und Dynamik. Auch Bizets I. Orchesteruite „Arlésienne“ erlangte vorbildlich in ihrer theatralisch wirksamen Stimmung, wenn auch das erste Violinello hier fast zu schwach war. Von den beiden letzten Stücken des Programms, die in der Orchesterbearbeitung des holländischen Komponisten, welche der „Mozartische Baarenmarkt“ am besten in der Rahmen der Veranstaltung. Auch G. Berlioz' „Symphonische Canticum über die Verurteilung“, „Römischer Carneval“ gelangte vortrefflich zum Vortrag. Von den übrigen Stücken fand besonders die im Volkstum wurzelnde einseitige Dichtung „Finlandia“ des bekanntesten finnischen Komponisten J. Sibelius besonderen Anklang. Nicht uninteressant war für viele, durch die Belantheit mit sich. Wagners letzten gespieltem, gelegentlichkomponiertem „Raisermarkt“ die Weltigung zu finden, daß auch große Komponisten recht nützliche Sachen produzieren können, wenn sie anstrengungsvoll patriotisch zu werden und in die nationalindische Zone auch noch religiöse zu bringen. Jedenfalls hat man 1871 zufällig einmal höheren Orchestern mit der Wählung dieses Siegestagemeinens den besten Bescheid entwidelt. Joh Strauß' unermügender, stimmungsvoll gekleideter, Wiener „Blut-Malger“ verhielt wieder. Das den Garten des „Neumarktischen-baues“ füllende Publikum überhäufte Orchester und Dirigenten mit starkem Beifall. K. S.

Bezirksmeisterlichkeiten im Schachplan

400 Zuschauer - Zwei neue Höchstleistungen im Hochsprung

Der Männerturnverein Schraplau feierte sein 49jähriges Bestehen, verbunden mit 50jähriger Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Nach heute gehören drei Vereine dem Jubelverein an und zwar sind es der Verein Hermann Gäßler, Bernhard Weigert und Wilhelm Westphal. Damit verbunden waren die Bezirksmeisterlichkeiten des 6. Bezirgs in der Leichtathletik. Die Verteilung der einzelnen Vereine lief sehr zu wünschen übrig. Schon vor fast made sich das Festen der Vereine mit besten Begeisterungsbildungen, wie die Halle, die Halle, Regatta-Klub Halle Gensers. Darüber hinaus feierten aber auch Vereine wie Westau, Zeuschelklub und Bismarck, die gleichfalls gute Kräfte in ihren Reihen haben.

Rund 100 Teilnehmer starteten in den einzelnen Klassen. Es wurden trotz der Sonnenhitze gute Durchschnittsleistungen erzielt. Im Hochsprung gelang es sowohl der A-Klasse als auch den Jugendlichen die besten Leistungen des Bezirgs zu überbieten. Zu erwähnen ist noch, daß am Vormittag ausgetragenen Wettkämpfe in den einzelnen Sportdisziplinen bessere Leistungen erzielt wurden als am Nachmittag in den Einzelkämpfen. Im Anschlag an die 5-Schritte in der Leichtathletik spielte dann der Hauptgegner gegen Weidinger Handball. Bevor es wiederum zum Fußball ging, fand ein Umgang durch die Stadt statt, der zahlreiche Sportler in ihren heimischen Trachten nebst einer Spielmannszug und Kindern mußte. Der

Verlauf der einzelnen Spiele.
Der 100-Meter-Lauf bei Meier (Hafenber) als sicheren Sieger vom Starte weg. Bei den 400 Meter führte zuerst Höpfer (Hafenber), wurde dann aber dem gut laufenden Weinholtz (Stöber) den Vorrang lassen; auch Göbner (Ammerberg) gelang es noch, erstens auf dem dritten Platz zu verbleiben. In der Mitteldistanz (1000 Meter) führte fast ausschließlich Zöllner (Döllnitz) das Feld an, der auch wiederum als Favorit galt. Er trat jedoch in Höhe (Freie Schwimmer und Kanusport Halle-Bettin) einen ernstlichen Gegner gefunden. Wie bereits beim letzten Jahresmeeting beim 3000-Meter-Lauf in Ammerberg, kam es auch hier wieder, als der Sieger nicht fertig sein konnte, sondern einen prächtigen Endspurt und das Resultat beide erzielten die gleiche Zeit, nicht gefolgt von Schumann (Stöber) und Höpfer (Hafenber). In der Jugendklasse sicherte sich Heuerthorn (Zwittschon) einmal mehr den 1500-Meter-Lauf, gefolgt von Heber (Schraplau). Im Hochsprung war es Meier (Hafenber), der mit 1,65 Meter eine neue Höchstleistung erzielte. Bei der Jugend war es Conrad (Döllnitz), der im Hochsprung die beste Leistung von 1,60 Meter festsetzte.

In den Wurfarten dominieren die Städtener und Scheudiger, die allgemein gute Durchschnittsleistungen erzielten. Gut fuß auf der Weisung in der A-Klasse zu vermerken: Scheidiger, Fritz, erreichte mit 5,97 Meter ziemlich die 6-Meter-Grenze, mit nur 2 Zentimeter Unterschied belegte sein Vereingenosse Schady den zweiten Platz. Auch der Stabochsprung findet in letzter Zeit wieder guten Anklang. Die Scheudiger, bei denen er eigentlich noch gefolgt wurde, konnten sich hier nicht durchsetzen und überließen Döllnitz und Stöber den Feld. Interessant verhielt bei 3000-Meter-Lauf Anfangs führte Zöllner (Döllnitz) das Feld an, wurde dann aber von Heber (Hafenber). Letzterer übernahm dann das Kommando: In den letzten Runden jedoch sich die ersten beiden wieder an die Spitze. 200 Meter vor dem Ziel zog Höpfer ab und verborgerte seine Vorführung im späten Endspurt.

Männer-Turnverein Volkstedt feierte 32jähriges Stiftungsfest

Das Fest wurde durch ein Wettbewerb der Fußballer von Rot-Weiß Halle und VfB. Volkstedt am Sonnabend eingeleitet. Beide Mannschaften führten ein faires Spiel aus, das bei den zahlreichen Zuschauern guten Anklang fand. Im Anschlag an eine Partie konnte der Hauptgegner in Führung gehen. Kurz vor Halbzeit mußte sich Rot-Weiß nach einem weiteren Tor gefallen lassen. Die Halbesjer spielten mit Erfolg, um ihre Kräfte für den Sonntag zu sparen. Anschließend fand dann ein Fackelzug durch den Ort statt. Auf hier war fast die ganze Bevölkerung von Volkstedt an der Spitze. Ein Kommerz bildete den Abschluß.
Am Sonntagmorgen fand dann ein Baden durch die Spielmannszug statt. Im Laufe des Vormittags wurden vier Fußballspiele durchgeführt, die trotz der brüderlichen Hitze guten Sport zeigten. Es spielten:

- Halle 3:0 - Spielvereinigung Volkstedt 0:2 (0:1).
- Volkstedt II - Stöberlein II 0:3 (0:1).
- Halle II - Spielvereinigung Volkstedt II 2:8 (0:5).
- Halle I - Stöberlein I 5:2 (3:1).

Nach der Mittagspause fand dann ein Verweumzug unter Beteiligung eines Spielmannszuges statt. Auf dem Sonntagpaß ange-

„RWS“ in Artern ein Erfolg kleiner Holzschützen

Der am Sonnabend und Sonntag stattgefundene RWS war ein voller Erfolg für das Sport- und Kulturwerk. Nach einem stimmungsvollen Fest wurden die Ausstellungen an dem Marktplatz durch den Volksgesang begrüßt. Dann hielt der gewöhnliche RWS-Vorstand einen Vortrag. Gewisse Karl Schmidt (Waldhauer) sprach in mäßigen Worten über die Bedeutung des Holzschützenportes.
In kurzer Reihenfolge wechselten dann Vorführungen der Turn- und Sportgruppen ab. Nach Beendigung des Programms formierte sich ein

Harter Umgang
nach dem Weinergang, wo von den Turnern ein Fackelzug durchgeführt wurde. Nach Beendigung setzte der Volksgesang mit der Internationalen ein. Bei dem Festzug „Fackel über die Signale“ war der ganze Weinberg in Rotfeuer gefüllt.
Sonntagmorgen 5 Uhr wurden die Bewohner geweckt. Um 8 Uhr legten vom Markt aus die vier Stufen „Rund um Artern“

Im 6. Bezirk

- Fußball:**
Fichte Halle - Rot-Weiß Halle 3:1.
Handball:
Zeuschelklub - Stöbermannschaft Halle 16:9.

Die Meisten die übrigen Handballresultate?

an diese 6 Meter und verlor damit erstmalig seinen schiefen Charakter auf dem zweiten Platz. Die Ränge wurden fast abgeteilt. Es hätte aber nicht geschehen, wenn noch mehr Kampfkraft vorhanden gewesen wäre. Der Werdungsaustrich ordnete flott, auch Klappe die sonstige Resultatbeurteilung.

- Resultate:**
1. 100-Meter-Lauf: 1. Meier (Hafenber) 1:20,4; 2. Höpfer (Hafenber) 1:21,8; 3. Heber (Hafenber) 1:22,5; 4. Zöllner (Döllnitz) 1:23,1; 5. Schumann (Stöber) 1:23,8; 6. Conrad (Döllnitz) 1:24,5; 7. Göbner (Ammerberg) 1:25,2; 8. Schady (Stöber) 1:25,9; 9. Heber (Hafenber) 1:26,6; 10. Heber (Hafenber) 1:27,3; 11. Heber (Hafenber) 1:28,0; 12. Heber (Hafenber) 1:28,7; 13. Heber (Hafenber) 1:29,4; 14. Heber (Hafenber) 1:30,1; 15. Heber (Hafenber) 1:30,8; 16. Heber (Hafenber) 1:31,5; 17. Heber (Hafenber) 1:32,2; 18. Heber (Hafenber) 1:32,9; 19. Heber (Hafenber) 1:33,6; 20. Heber (Hafenber) 1:34,3; 21. Heber (Hafenber) 1:35,0; 22. Heber (Hafenber) 1:35,7; 23. Heber (Hafenber) 1:36,4; 24. Heber (Hafenber) 1:37,1; 25. Heber (Hafenber) 1:37,8; 26. Heber (Hafenber) 1:38,5; 27. Heber (Hafenber) 1:39,2; 28. Heber (Hafenber) 1:39,9; 29. Heber (Hafenber) 1:40,6; 30. Heber (Hafenber) 1:41,3; 31. Heber (Hafenber) 1:42,0; 32. Heber (Hafenber) 1:42,7; 33. Heber (Hafenber) 1:43,4; 34. Heber (Hafenber) 1:44,1; 35. Heber (Hafenber) 1:44,8; 36. Heber (Hafenber) 1:45,5; 37. Heber (Hafenber) 1:46,2; 38. Heber (Hafenber) 1:46,9; 39. Heber (Hafenber) 1:47,6; 40. Heber (Hafenber) 1:48,3; 41. Heber (Hafenber) 1:49,0; 42. Heber (Hafenber) 1:49,7; 43. Heber (Hafenber) 1:50,4; 44. Heber (Hafenber) 1:51,1; 45. Heber (Hafenber) 1:51,8; 46. Heber (Hafenber) 1:52,5; 47. Heber (Hafenber) 1:53,2; 48. Heber (Hafenber) 1:53,9; 49. Heber (Hafenber) 1:54,6; 50. Heber (Hafenber) 1:55,3; 51. Heber (Hafenber) 1:56,0; 52. Heber (Hafenber) 1:56,7; 53. Heber (Hafenber) 1:57,4; 54. Heber (Hafenber) 1:58,1; 55. Heber (Hafenber) 1:58,8; 56. Heber (Hafenber) 1:59,5; 57. Heber (Hafenber) 2:00,2; 58. Heber (Hafenber) 2:00,9; 59. Heber (Hafenber) 2:01,6; 60. Heber (Hafenber) 2:02,3; 61. Heber (Hafenber) 2:03,0; 62. Heber (Hafenber) 2:03,7; 63. Heber (Hafenber) 2:04,4; 64. Heber (Hafenber) 2:05,1; 65. Heber (Hafenber) 2:05,8; 66. Heber (Hafenber) 2:06,5; 67. Heber (Hafenber) 2:07,2; 68. Heber (Hafenber) 2:07,9; 69. Heber (Hafenber) 2:08,6; 70. Heber (Hafenber) 2:09,3; 71. Heber (Hafenber) 2:10,0; 72. Heber (Hafenber) 2:10,7; 73. Heber (Hafenber) 2:11,4; 74. Heber (Hafenber) 2:12,1; 75. Heber (Hafenber) 2:12,8; 76. Heber (Hafenber) 2:13,5; 77. Heber (Hafenber) 2:14,2; 78. Heber (Hafenber) 2:14,9; 79. Heber (Hafenber) 2:15,6; 80. Heber (Hafenber) 2:16,3; 81. Heber (Hafenber) 2:17,0; 82. Heber (Hafenber) 2:17,7; 83. Heber (Hafenber) 2:18,4; 84. Heber (Hafenber) 2:19,1; 85. Heber (Hafenber) 2:19,8; 86. Heber (Hafenber) 2:20,5; 87. Heber (Hafenber) 2:21,2; 88. Heber (Hafenber) 2:21,9; 89. Heber (Hafenber) 2:22,6; 90. Heber (Hafenber) 2:23,3; 91. Heber (Hafenber) 2:24,0; 92. Heber (Hafenber) 2:24,7; 93. Heber (Hafenber) 2:25,4; 94. Heber (Hafenber) 2:26,1; 95. Heber (Hafenber) 2:26,8; 96. Heber (Hafenber) 2:27,5; 97. Heber (Hafenber) 2:28,2; 98. Heber (Hafenber) 2:28,9; 99. Heber (Hafenber) 2:29,6; 100. Heber (Hafenber) 2:30,3; 101. Heber (Hafenber) 2:31,0; 102. Heber (Hafenber) 2:31,7; 103. Heber (Hafenber) 2:32,4; 104. Heber (Hafenber) 2:33,1; 105. Heber (Hafenber) 2:33,8; 106. Heber (Hafenber) 2:34,5; 107. Heber (Hafenber) 2:35,2; 108. Heber (Hafenber) 2:35,9; 109. Heber (Hafenber) 2:36,6; 110. Heber (Hafenber) 2:37,3; 111. Heber (Hafenber) 2:38,0; 112. Heber (Hafenber) 2:38,7; 113. Heber (Hafenber) 2:39,4; 114. Heber (Hafenber) 2:40,1; 115. Heber (Hafenber) 2:40,8; 116. Heber (Hafenber) 2:41,5; 117. Heber (Hafenber) 2:42,2; 118. Heber (Hafenber) 2:42,9; 119. Heber (Hafenber) 2:43,6; 120. Heber (Hafenber) 2:44,3; 121. Heber (Hafenber) 2:45,0; 122. Heber (Hafenber) 2:45,7; 123. Heber (Hafenber) 2:46,4; 124. Heber (Hafenber) 2:47,1; 125. Heber (Hafenber) 2:47,8; 126. Heber (Hafenber) 2:48,5; 127. Heber (Hafenber) 2:49,2; 128. Heber (Hafenber) 2:49,9; 129. Heber (Hafenber) 2:50,6; 130. Heber (Hafenber) 2:51,3; 131. Heber (Hafenber) 2:52,0; 132. Heber (Hafenber) 2:52,7; 133. Heber (Hafenber) 2:53,4; 134. Heber (Hafenber) 2:54,1; 135. Heber (Hafenber) 2:54,8; 136. Heber (Hafenber) 2:55,5; 137. Heber (Hafenber) 2:56,2; 138. Heber (Hafenber) 2:56,9; 139. Heber (Hafenber) 2:57,6; 140. Heber (Hafenber) 2:58,3; 141. Heber (Hafenber) 2:59,0; 142. Heber (Hafenber) 2:59,7; 143. Heber (Hafenber) 3:00,4; 144. Heber (Hafenber) 3:01,1; 145. Heber (Hafenber) 3:01,8; 146. Heber (Hafenber) 3:02,5; 147. Heber (Hafenber) 3:03,2; 148. Heber (Hafenber) 3:03,9; 149. Heber (Hafenber) 3:04,6; 150. Heber (Hafenber) 3:05,3; 151. Heber (Hafenber) 3:06,0; 152. Heber (Hafenber) 3:06,7; 153. Heber (Hafenber) 3:07,4; 154. Heber (Hafenber) 3:08,1; 155. Heber (Hafenber) 3:08,8; 156. Heber (Hafenber) 3:09,5; 157. Heber (Hafenber) 3:10,2; 158. Heber (Hafenber) 3:10,9; 159. Heber (Hafenber) 3:11,6; 160. Heber (Hafenber) 3:12,3; 161. Heber (Hafenber) 3:13,0; 162. Heber (Hafenber) 3:13,7; 163. Heber (Hafenber) 3:14,4; 164. Heber (Hafenber) 3:15,1; 165. Heber (Hafenber) 3:15,8; 166. Heber (Hafenber) 3:16,5; 167. Heber (Hafenber) 3:17,2; 168. Heber (Hafenber) 3:17,9; 169. Heber (Hafenber) 3:18,6; 170. Heber (Hafenber) 3:19,3; 171. Heber (Hafenber) 3:20,0; 172. Heber (Hafenber) 3:20,7; 173. Heber (Hafenber) 3:21,4; 174. Heber (Hafenber) 3:22,1; 175. Heber (Hafenber) 3:22,8; 176. Heber (Hafenber) 3:23,5; 177. Heber (Hafenber) 3:24,2; 178. Heber (Hafenber) 3:24,9; 179. Heber (Hafenber) 3:25,6; 180. Heber (Hafenber) 3:26,3; 181. Heber (Hafenber) 3:27,0; 182. Heber (Hafenber) 3:27,7; 183. Heber (Hafenber) 3:28,4; 184. Heber (Hafenber) 3:29,1; 185. Heber (Hafenber) 3:29,8; 186. Heber (Hafenber) 3:30,5; 187. Heber (Hafenber) 3:31,2; 188. Heber (Hafenber) 3:31,9; 189. Heber (Hafenber) 3:32,6; 190. Heber (Hafenber) 3:33,3; 191. Heber (Hafenber) 3:34,0; 192. Heber (Hafenber) 3:34,7; 193. Heber (Hafenber) 3:35,4; 194. Heber (Hafenber) 3:36,1; 195. Heber (Hafenber) 3:36,8; 196. Heber (Hafenber) 3:37,5; 197. Heber (Hafenber) 3:38,2; 198. Heber (Hafenber) 3:38,9; 199. Heber (Hafenber) 3:39,6; 200. Heber (Hafenber) 3:40,3; 201. Heber (Hafenber) 3:41,0; 202. Heber (Hafenber) 3:41,7; 203. Heber (Hafenber) 3:42,4; 204. Heber (Hafenber) 3:43,1; 205. Heber (Hafenber) 3:43,8; 206. Heber (Hafenber) 3:44,5; 207. Heber (Hafenber) 3:45,2; 208. Heber (Hafenber) 3:45,9; 209. Heber (Hafenber) 3:46,6; 210. Heber (Hafenber) 3:47,3; 211. Heber (Hafenber) 3:48,0; 212. Heber (Hafenber) 3:48,7; 213. Heber (Hafenber) 3:49,4; 214. Heber (Hafenber) 3:50,1; 215. Heber (Hafenber) 3:50,8; 216. Heber (Hafenber) 3:51,5; 217. Heber (Hafenber) 3:52,2; 218. Heber (Hafenber) 3:52,9; 219. Heber (Hafenber) 3:53,6; 220. Heber (Hafenber) 3:54,3; 221. Heber (Hafenber) 3:55,0; 222. Heber (Hafenber) 3:55,7; 223. Heber (Hafenber) 3:56,4; 224. Heber (Hafenber) 3:57,1; 225. Heber (Hafenber) 3:57,8; 226. Heber (Hafenber) 3:58,5; 227. Heber (Hafenber) 3:59,2; 228. Heber (Hafenber) 3:59,9; 229. Heber (Hafenber) 4:00,6; 230. Heber (Hafenber) 4:01,3; 231. Heber (Hafenber) 4:02,0; 232. Heber (Hafenber) 4:02,7; 233. Heber (Hafenber) 4:03,4; 234. Heber (Hafenber) 4:04,1; 235. Heber (Hafenber) 4:04,8; 236. Heber (Hafenber) 4:05,5; 237. Heber (Hafenber) 4:06,2; 238. Heber (Hafenber) 4:06,9; 239. Heber (Hafenber) 4:07,6; 240. Heber (Hafenber) 4:08,3; 241. Heber (Hafenber) 4:09,0; 242. Heber (Hafenber) 4:09,7; 243. Heber (Hafenber) 4:10,4; 244. Heber (Hafenber) 4:11,1; 245. Heber (Hafenber) 4:11,8; 246. Heber (Hafenber) 4:12,5; 247. Heber (Hafenber) 4:13,2; 248. Heber (Hafenber) 4:13,9; 249. Heber (Hafenber) 4:14,6; 250. Heber (Hafenber) 4:15,3; 251. Heber (Hafenber) 4:16,0; 252. Heber (Hafenber) 4:16,7; 253. Heber (Hafenber) 4:17,4; 254. Heber (Hafenber) 4:18,1; 255. Heber (Hafenber) 4:18,8; 256. Heber (Hafenber) 4:19,5; 257. Heber (Hafenber) 4:20,2; 258. Heber (Hafenber) 4:20,9; 259. Heber (Hafenber) 4:21,6; 260. Heber (Hafenber) 4:22,3; 261. Heber (Hafenber) 4:23,0; 262. Heber (Hafenber) 4:23,7; 263. Heber (Hafenber) 4:24,4; 264. Heber (Hafenber) 4:25,1; 265. Heber (Hafenber) 4:25,8; 266. Heber (Hafenber) 4:26,5; 267. Heber (Hafenber) 4:27,2; 268. Heber (Hafenber) 4:27,9; 269. Heber (Hafenber) 4:28,6; 270. Heber (Hafenber) 4:29,3; 271. Heber (Hafenber) 4:30,0; 272. Heber (Hafenber) 4:30,7; 273. Heber (Hafenber) 4:31,4; 274. Heber (Hafenber) 4:32,1; 275. Heber (Hafenber) 4:32,8; 276. Heber (Hafenber) 4:33,5; 277. Heber (Hafenber) 4:34,2; 278. Heber (Hafenber) 4:34,9; 279. Heber (Hafenber) 4:35,6; 280. Heber (Hafenber) 4:36,3; 281. Heber (Hafenber) 4:37,0; 282. Heber (Hafenber) 4:37,7; 283. Heber (Hafenber) 4:38,4; 284. Heber (Hafenber) 4:39,1; 285. Heber (Hafenber) 4:39,8; 286. Heber (Hafenber) 4:40,5; 287. Heber (Hafenber) 4:41,2; 288. Heber (Hafenber) 4:41,9; 289. Heber (Hafenber) 4:42,6; 290. Heber (Hafenber) 4:43,3; 291. Heber (Hafenber) 4:44,0; 292. Heber (Hafenber) 4:44,7; 293. Heber (Hafenber) 4:45,4; 294. Heber (Hafenber) 4:46,1; 295. Heber (Hafenber) 4:46,8; 296. Heber (Hafenber) 4:47,5; 297. Heber (Hafenber) 4:48,2; 298. Heber (Hafenber) 4:48,9; 299. Heber (Hafenber) 4:49,6; 300. Heber (Hafenber) 4:50,3; 301. Heber (Hafenber) 4:51,0; 302. Heber (Hafenber) 4:51,7; 303. Heber (Hafenber) 4:52,4; 304. Heber (Hafenber) 4:53,1; 305. Heber (Hafenber) 4:53,8; 306. Heber (Hafenber) 4:54,5; 307. Heber (Hafenber) 4:55,2; 308. Heber (Hafenber) 4:55,9; 309. Heber (Hafenber) 4:56,6; 310. Heber (Hafenber) 4:57,3; 311. Heber (Hafenber) 4:58,0; 312. Heber (Hafenber) 4:58,7; 313. Heber (Hafenber) 4:59,4; 314. Heber (Hafenber) 4:59,1; 315. Heber (Hafenber) 5:00,2; 316. Heber (Hafenber) 5:00,9; 317. Heber (Hafenber) 5:01,6; 318. Heber (Hafenber) 5:02,3; 319. Heber (Hafenber) 5:03,0; 320. Heber (Hafenber) 5:03,7; 321. Heber (Hafenber) 5:04,4; 322. Heber (Hafenber) 5:05,1; 323. Heber (Hafenber) 5:05,8; 324. Heber (Hafenber) 5:06,5; 325. Heber (Hafenber) 5:07,2; 326. Heber (Hafenber) 5:07,9; 327. Heber (Hafenber) 5:08,6; 328. Heber (Hafenber) 5:09,3; 329. Heber (Hafenber) 5:10,0; 330. Heber (Hafenber) 5:10,7; 331. Heber (Hafenber) 5:11,4; 332. Heber (Hafenber) 5:12,1; 333. Heber (Hafenber) 5:12,8; 334. Heber (Hafenber) 5:13,5; 335. Heber (Hafenber) 5:14,2; 336. Heber (Hafenber) 5:14,9; 337. Heber (Hafenber) 5:15,6; 338. Heber (Hafenber) 5:16,3; 339. Heber (Hafenber) 5:17,0; 340. Heber (Hafenber) 5:17,7; 341. Heber (Hafenber) 5:18,4; 342. Heber (Hafenber) 5:19,1; 343. Heber (Hafenber) 5:19,8; 344. Heber (Hafenber) 5:20,5; 345. Heber (Hafenber) 5:21,2; 346. Heber (Hafenber) 5:21,9; 347. Heber (Hafenber) 5:22,6; 348. Heber (Hafenber) 5:23,3; 349. Heber (Hafenber) 5:24,0; 350. Heber (Hafenber) 5:24,7; 351. Heber (Hafenber) 5:25,4; 352. Heber (Hafenber) 5:26,1; 353. Heber (Hafenber) 5:26,8; 354. Heber (Hafenber) 5:27,5; 355. Heber (Hafenber) 5:28,2; 356. Heber (Hafenber) 5:28,9; 357. Heber (Hafenber) 5:29,6; 358. Heber (Hafenber) 5:30,3; 359. Heber (Hafenber) 5:31,0; 360. Heber (Hafenber) 5:31,7; 361. Heber (Hafenber) 5:32,4; 362. Heber (Hafenber) 5:33,1; 363. Heber (Hafenber) 5:33,8; 364. Heber (Hafenber) 5:34,5; 365. Heber (Hafenber) 5:35,2; 366. Heber (Hafenber) 5:35,9; 367. Heber (Hafenber) 5:36,6; 368. Heber (Hafenber) 5:37,3; 369. Heber (Hafenber) 5:38,0; 370. Heber (Hafenber) 5:38,7; 371. Heber (Hafenber) 5:39,4; 372. Heber (Hafenber) 5:40,1; 373. Heber (Hafenber) 5:40,8; 374. Heber (Hafenber) 5:41,5; 375. Heber (Hafenber) 5:42,2; 376. Heber (Hafenber) 5:42,9; 377. Heber (Hafenber) 5:43,6; 378. Heber (Hafenber) 5:44,3; 379. Heber (Hafenber) 5:45,0; 380. Heber (Hafenber) 5:45,7; 381. Heber (Hafenber) 5:46,4; 382. Heber (Hafenber) 5:47,1; 383. Heber (Hafenber) 5:47,8; 384. Heber (Hafenber) 5:48,5; 385. Heber (Hafenber) 5:49,2; 386. Heber (Hafenber) 5:49,9; 387. Heber (Hafenber) 5:50,6; 388. Heber (Hafenber) 5:51,3; 389. Heber (Hafenber) 5:52,0; 390. Heber (Hafenber) 5:52,7; 391. Heber (Hafenber) 5:53,4; 392. Heber (Hafenber) 5:54,1; 393. Heber (Hafenber) 5:54,8; 394. Heber (Hafenber) 5:55,5; 395. Heber (Hafenber) 5:56,2; 396. Heber (Hafenber) 5:56,9; 397. Heber (Hafenber) 5:57,6; 398. Heber (Hafenber) 5:58,3; 399. Heber (Hafenber) 5:59,0; 400. Heber (Hafenber) 5:59,7; 401. Heber (Hafenber) 6:00,4; 402. Heber (Hafenber) 6:01,1; 403. Heber (Hafenber) 6:01,8; 404. Heber (Hafenber) 6:02,5; 405. Heber (Hafenber) 6:03,2; 406. Heber (Hafenber) 6:03,9; 407. Heber (Hafenber) 6:04,6; 408. Heber (Hafenber) 6:05,3; 409. Heber (Hafenber) 6:06,0; 410. Heber (Hafenber) 6:06,7; 411. Heber (Hafenber) 6:07,4; 412. Heber (Hafenber) 6:08,1; 413. Heber (Hafenber) 6:08,8; 414. Heber (Hafenber) 6:09,5; 415. Heber (Hafenber) 6:10,2; 416. Heber (Hafenber) 6:10,9; 417. Heber (Hafenber) 6:11,6; 418. Heber (Hafenber) 6:12,3; 419. Heber (Hafenber) 6:13,0; 420. Heber (Hafenber) 6:13,7; 421. Heber (Hafenber) 6:14,4; 422. Heber (Hafenber) 6:15,1; 423. Heber (Hafenber) 6:15,8; 424. Heber (Hafenber) 6:16,5; 425. Heber (Hafenber) 6:17,2; 426. Heber (Hafenber) 6:17,9; 427. Heber (Hafenber) 6:18,6; 428. Heber (Hafenber) 6:19,3; 429. Heber (Hafenber) 6:20,0; 430. Heber (Hafenber) 6:20,7; 431. Heber (Hafenber) 6:21,4; 432. Heber (Hafenber) 6:22,1; 433. Heber (Hafenber) 6:22,8; 434. Heber (Hafenber) 6:23,5; 435. Heber (Hafenber) 6:24,2; 436. Heber (Hafenber) 6:24,9; 437. Heber (Hafenber) 6:25,6; 438. Heber (Hafenber) 6:26,3; 439. Heber (Hafenber) 6:27,0; 440. Heber (Hafenber) 6:27,7; 441. Heber (Hafenber) 6:28,4; 442. Heber (Hafenber) 6:29,1; 443. Heber (Hafenber) 6:29,8; 444. Heber (Hafenber) 6:30,5; 445. Heber (Hafenber) 6:31,2; 446. Heber (Hafenber) 6:31,9; 447. Heber (Hafenber) 6:32,6; 448. Heber (Hafenber) 6:33,3; 449. Heber (Hafenber) 6:34,0; 450. Heber (Hafenber) 6:34,7; 451. Heber (Hafenber) 6:35,4; 452. Heber (Hafenber) 6:36,1; 453. Heber (Hafenber) 6:36,8; 454. Heber (Hafenber) 6:37,5; 455. Heber (Hafenber) 6:38,2; 456. Heber (Hafenber) 6:38,9; 457. Heber (Hafenber) 6:39,6; 458. Heber (Hafenber) 6:40,3; 459. Heber (Hafenber) 6:41,0; 460. Heber (Hafenber) 6:41,7; 461. Heber (Hafenber) 6:42,4; 462. Heber (Hafenber) 6:43,1; 463. Heber (Hafenber) 6:43,8; 464. Heber (Hafenber) 6:44,5; 465. Heber (Hafenber) 6:45,2; 466. Heber (Hafenber) 6:45,9; 467. Heber (Hafenber) 6:46,6; 468. Heber (Hafenber) 6:47,3; 469. Heber (Hafenber) 6:48,0; 470. Heber (Hafenber) 6:48,7; 471. Heber (Hafenber) 6:49,4; 472. Heber (Hafenber) 6:50,1; 473. Heber (Hafenber) 6:50,8; 474. Heber (Hafenber) 6:51,5; 475. Heber (Hafenber) 6:52,2; 476. Heber (Hafenber) 6:52,9; 477. Heber (Hafenber) 6:53,6; 478. Heber (Hafenber) 6:54,3; 479. Heber (Hafenber) 6:55,0; 480. Heber (Hafenber) 6:55,7; 481. Heber (Hafenber) 6:56,4; 482. Heber (Hafenber) 6:57,1; 483. Heber (Hafenber) 6:57,8; 484. Heber (Hafenber) 6:58,5; 485. Heber (Hafenber) 6:59,2; 486. Heber (Hafenber) 6:59,9; 487. Heber (Hafenber) 7:00,6; 488. Heber (Hafenber) 7:01,3; 489. Heber (Hafenber) 7:02,0; 490. Heber (Hafenber) 7:02,7; 491. Heber (Hafenber) 7:03,4; 492. Heber (Hafenber) 7:04,1; 493. Heber (Hafenber) 7:04,8; 494. Heber (Hafenber) 7:05,5; 495. Heber (Hafenber) 7:06,2; 496. Heber (Hafenber) 7:06,9; 497. Heber (Hafenber) 7:07,6; 498. Heber (Hafenber) 7:08,3; 499. Heber (Hafenber) 7:09,0; 500. Heber (Hafenber) 7:09,7; 501. Heber (Hafenber) 7:10,4; 502. Heber (Hafenber) 7:11,1; 503. Heber (Hafenber) 7:11,8; 504. Heber (Hafenber) 7:12,5; 505. Heber (Hafenber) 7:13,2; 506. Heber (Hafenber) 7:13,9; 507. Heber (Hafenber) 7:14,6; 508. Heber (Hafenber) 7:15,3; 509. Heber (Hafenber) 7:16,0; 510. Heber (Hafenber) 7:16,7; 511. Heber (Hafenber) 7:17,4; 512. Heber (Hafenber) 7:18,1; 513. Heber (Hafenber

Merseburg

(Veröffentlichung: Leipzig Nr. 2224)

Immer neue Einbruchsdiebstähle

Am Sonntagmorgen gegen 4.15 Uhr wurde in dem Jagdgaragefeld von Diebstahl eingeschlagen. Die Diebstahlsgegenstände der Schaulagerhalle und raubten aus der Auslage 1200 Zigaretten und verschiedene Pakete Tabak. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Beschlagnahme Schenke und der daneben liegenden Wägerei Baum in der Bahnhofsstraße eingeschlagen. Die Diebe drangen mittels Nachschlüssel in die Geschäftsräume. Gestohlen wurden einige Kästen Realin. In der Beschlagnahme wurde anschließend nichts gestohlen. Am Sonntagmorgen wurde in einem Grundstuck in der Herstraße in Zeuna eingeschlagen. Soweit festgestellt ist, ist jedoch nichts entwendet.

Feuer in der alten Wassermühle

Polleben. In den Mittagsstunden brach in der alten Wassermühle Feuer aus. Das in kurzer Zeit sämtliche Innenräume ergriff und den ganzen Mühlenkomplex zu gefährden schien. Der Brand wurde von der Krisfeuerwehr mit Unterstützung der Nachbarwehren bekämpft, wobei die Feuerwehre wegen der starken Rauchentwicklung Rauchschutzhelme anlegen mußte. Das Feuer wurde nach angeregter Tätigkeit auf seinen Herd beschränkt, doch ist der angereichte Sachschaden recht erheblich. Es handelt sich bei der Mühle um ein historisches Bauwerk.

Nächtlicher Naziüberfall auf Konsumverein

Kaumburg. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hat ein größerer Trupp uniformierter Nazis auf das in der Speckerschlag gelegene Gebäude des Konsumvereins, in dem der Parteivorstand der SPD wohnt, ein Überfall verübt.

Dabei wurden von den Nazis etwa 30 Schiffe abgelesen. Die beiden Geschäftsführer der Verkaufsstelle wurden verstrickt. Reichsbannerführer schlugen den Angriff ab. Dabei wurde Kamerad Beyer durch einen Kopfschlag erheblich und eine größere Anzahl Kameraden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Kaumburger Polizei, die sehr spät eintraf, erlaubte sich als zu spät.

Am folgenden Sonnabend verurteilten die Nazis gegen Mitternacht wiederum einen Angriff auf die Speckerschlag. Ein hier anwesendes Kommando der Schutzpolizei Merseburg machte den Spieß aber recht bald ein unzulässiges Ende. Dabei wurden die Nazis nach Waffensuchung und Wunden neben einer großen Anzahl Arbeiter auch andere Mitbewohner sowie Beilippen, Stahlfabrik u. a. abgenommen.

Kreis Querfurt

Naziüberfall überfallen Sozialdemokraten

Naumburg. Wie uns mitgeteilt wird, wurde Genosse Schneider (Stendorf), als er nach Naumburg kam, am Freitag gegen etwa 4.00 Uhr von Nazis überfallen und bewußungslos geschlagen. Nachgeben diese Nazis zwei Schiffe auf den Gewässern Querfurt ab.

Die aber in der Dunkelheit schlingten. Genosse Schneider mußte sich in der letzten Zeit besonders lebendig. Dies ist ohne weiteres bekannt und sind zur Kenntnis gebracht worden.

Hier wird es endlich Zeit, daß bei den Nazis Hausung vorgenommen wird, da verschiedene nachweisbar Schutzhaufen in ihrem Besitz haben.

Saalkreis

Einheitsfront in Ammendorf

Der Gedanke der Einheitsfront ist innerhalb der Arbeiterschaft in der letzten Zeit besonders lebendig. Dies ist ohne weiteres bekannt bei der Gefahr, die die Aufhebung des St. Verbotes durch die Papen-Regierung mit sich brachte und die den Terror durch die Nazis den Weg ebnete zu ihrer eingebrachten Blutarbeit, der so viele Arbeiter aller Richtungen zum Opfer fielen.

Bekanntlich wurde davon auch Ammendorf in den letzten Wochen nicht verschont. So konnten erst kürzlich einige hundert St. Leute aus Halle nur durch ein hartes Polizeiaufgebot von ihrem Plan eines Mordanschlags abgehalten werden.

Besonders durch diese Ereignisse wurde der Wunsch vieler Arbeiter immer lauter, eine gemeinsame Abwehrfront zu bilden. Deshalb wurde am Sonntag eine Einheitsdemonstration der gesamten Arbeiterschaft aus dem Eiferen Front unterstützt.

Obwohl ein Teil der Sportler auswärts wollte, fanden sich etwa 1000 Personen im Zuge zusammen, der sich zwei Stunden durch die Dörflerstraße bewegte und kleinerer Störungen brachte.

Auf dem Rückmarsch sprachen je ein Vertreter der SPD und der KPD, die beide die Maßnahmen der Papen-Regierung und ihrer Helfershelfer kritisierten und zum gemeinsamen Kampf gegen die Unterdrückung aufrufen.

Trotzdem daß dieser Umgang einen nachfolgenden Einbruch hinterlassen. Verschiedene Nazis, die beiseitestanden, hatten versichert die Abwehr für diesen Tag abgelegt. Bemerkenswert ist auch, daß ein großer Teil

Arbeiter sich besonders dem Zug der Eiferen Front angeschlossen, die jahrelang, angewidert durch den Bruderkampf, sich an keiner Demonstration mehr beteiligt hatten.

Freiheits-Marsch in Merseburg

Gewaltiger Demonstrationsszug und Massentumgebung auf dem Aulandplatz

Der wenigen Tagen marschieren die Nazis in einem ganz köstlichen Häuflein durch die Straßen Merseburgs. Um den Augenblick in sich selbst zu überdauern, rufen sie hysterisch aus: „Die Straße gehört uns!“ Weiter oder als mit der Drohung zum Massenmord reicht es nicht. Eine jämmerliche „nationale Bewegung“. Am Sonnabendabend aber stand

ganz Merseburg unter dem Banner der Eiferen Front.

Eine wirkliche Bewegung, die alle, stolze Arbeiterbewegung in Merseburg. Unter den roten Bannern der Freiheit und des Sozialismus, im fliegenden Zeichen der drei Pfeile, demonstrieren Tausende von Proletariats gegen den Faschismus, gegen den Hungermarsch der von Hitler tolerierten Papen-Regierung. Was jedoch der Kundgebung einen besonderen Stempel aufdrückte, war, daß sich auch die Kommunisten in dieser Demonstration der Eiferen Front angeschlossen. Das erweist, daß die Merseburger Arbeiterschaft wieder einheitlich gegen den gemeinsamen Gegner stand. Eine Tatsache, die trotz deprimierender Momente — die Kommunisten hatten in diesem ihre Vereinbarungen nicht gehalten und noch zu Beginn der Demonstration reich demagogische Jugendsänger, gegen unsere Genossen gerichtet, verteilt — doch so genaugig ist, daß sie ihren Eindruck auf das schlichtigste gekommene Bürgertum nicht verfehlen wird.

Der mächtigste Aufmarsch hat jedoch, der letzten Will, gezeigt, daß die Arbeiterschaft in der Stunde der Gefahr zusammensteht.

Hinter sich schlossen sich die Massen auf dem Aulandplatz. Die Gewerkschaften, das Reichsbanner, die Arbeiterpostler, die Partei — hier sehr viele Frauen — und dann die Jugend, Kampfesfreudig leuchteten in der Abendsonne die roten Fahnen und Transparente, allüberall tönte denn der Gruß „Freiheit!“ in die Ohren. Hell funkelten die Fanfarenkomponenten der Jugend und harmonisch mischte sich das Klau ihrer Kleidung mit dem Raus der Sturmfront. Einmal entfernte von der Eiferen Front sammelten sich die Kommunisten und die kommunistischen Gefährten Gruppen. Währenddem kam aus Richtung Zeuna ein etwa 50 Mann starker Rastzug auf. Die Besatzung verurteilten sich jedoch mit großer Geschwindigkeit in der Kasse, ohne auch nur im geringsten beirrt zu werden. Im umgekehrten Falle war es leicht anders gewesen.

Eine unübersehbare Menge hatte sich gesammelt.

Der Zug formierte sich. Das Kommando erteilte: „Im Namen der Freiheit und der Republik marsch!“ Und unter dem Trommelwirbel des Reichsbanner-Trommelforps setzte sich der gewaltige Zug in Bewegung. Transparente in großen Aufschriften befanden: „Wir kämpfen für die Freiheit, gegen die Hitlerdiktatur, für den Wohlfahrtsstaat der Millionen, gegen den Wohlstandsstaat der Willkür!“ Einzug mit dem Slogan: „Die Kommunisten sind die treuesten Freunde der Freiheit!“ Die Eiferen Front, tragen ebenfalls Transparente im Namen der Kundgebung. Durch die Glockenstraße, Ammentstraße, Bismarckstraße, durch die Gasse und hinein in die Altstadtviertel ging die Demonstration. In den Arbeitervereinen begeisterte Zurufe, neugierige und ängstliche Blicke in den Bürgerhäusern, das niedrige ein Nazi oder Schutzmann zu sehen. Es war allerdings bemerkt worden, daß ein Transporter und ihm folgend ein Lastauto mit Stahlhelmen die Stadt in Richtung Halle verließen.

Auf dem Aulandplatz hatte der Arbeiter-Robinson, Dittmar, einen, eine Bäckerei anlangte aufsteigen zu den die im Sprachen übertrugen und weiter. Eine jeden Büffelschicht der Zug wieder auf dem Aulandplatz ein. Geräume Zeit verstrich, aber der letzte Mann einmarchierte. Immer neue Massen füllten den Platz. Dann ein Zeichen. Jäh erobte der Säum ab.

Genosse Tenagen sprach.

Der heutige 9. Juni 1932 wird in der Geschichte der Merseburger Arbeiterbewegung eine besondere Rolle spielen. Wir es doch seit Jahren das erste Mal, daß das Merseburger Proletariat mit einem einheitlichen Ziel, mit einem einheitlichen Willen aufmarchiert. Das hat in der Merseburger Arbeiterschaft starke Befriedigung und helle Begeisterung ausgelöst.

Der Wille zur einheitlichen Abwehr des Faschismus ist so stark, daß er die Rüste überbrückt, die in der Arbeiterschaft vorhanden sind. Wenn das zwar auch nicht ganz so reingeholt abgelaufen ist, wie es wünschenswert war, so ist doch zu hoffen, daß sich das für die Zukunft ändern wird. Der gesunde Sinn des Proletariats wird auch darüber hinwegkommen. Die Stunde der Gefahr ist da. An allen Ecken und Enden spüren wir den Faschismus. Wenn den Massen und Massen die letzten Rechten gestiftet werden, wenn die Unterdrückung der Arbeiterschaft geleistet werden, denkt daran, daß zur gleichen Zeit die St. neue Uniform bekommen hat. Ihr habt nichts zu freuen, dafür hat die St. neue Treuen! Die Nazis wollen es nicht wahr haben, daß sie die Papen-Regierung tolerieren. Siler hat in München gesagt: Ich kümmere mich nicht die Papen-Regierung, ich kümmere mich nur die marxistischen Parteien. Ich kümmere es also nicht, wenn die Arbeiter hungernden Zwölften, Witten und Waisen gestiftet werden. Wir werden Hitler zwingen, sich darum zu kümmern! Der nächste Wahlkampf steht uns bevor.

Doch je schwerer der Kampf, desto härter wird der Wille des Proletariats anzufragen, zu liegen und den schicksalichen Spat zu befragen.

Wir werden alles daransetzen, den verfassungsmäßigen Boden uns zu erhalten. Und gelangt das nicht, dann soll auch Siler erfahren, was Arbeiterschafts haben können. Die Eiferen Front ist bereit zum Kampf bis auf das Letzte! Alles ansetzen für die Freiheit des arbeitenden Volkes! Mit dem taubsten Widerhallenden „Freiheit!“ — Gruß beehrte Genosse Tenagen seine lange, verbundene Ansprache.

Am Ende des verheerenden kommunistischen Randtagsabgeordneten Suhr sprach der Kampfkampfbereiter und ehemalige Werksführer Stadterordnete Kühn. „Nutz und prägnant“ verpackt er der Kampfteufel der Eiferen Front, zu reden. Dabei redete er mitbewußend dreimal solange wie unser Gen. Tenagen und prägnant nur dort, wo er laute, harmlose gegen die Kollegen der Gewerkschaften und Sozialdemokraten erheben zu können. Wohl Gegenüber! Und die zitierten und veranwortungsbewußten Ausführungen eines aus der Masse kommenden Arbeiterführers — das Selbstbewußtsein der Masse verlor sich — und dann das offenegeleitete unehrliche Vortragee eines kommunistischen Arbeiterredners. Unerschrocken, die den denkenden kommunistischen Mitbewerbern zu Liebesgaben Anlaß geben dürfte. Genoss Kühn sprach mit Recht auf das Wisse Treiben der Hitlerdiktatur im Lande hin, auf die vielen Arbeiter, die den Faschismus zum Opfer gefallen sind. Aber er forderte proletarischen Massenflug unter der „revolutionären“ Führung der roten Arbeiterschaft. Die Stragungen der Gewerkschaften wurden nicht mit revolutionären Kampf, noch dazu, wo Leute an der Spitze der Arbeitssänger sitzen, die aus den Gewerkschaften hervorgegangen sind. Auch Kühn weiß doch, daß Arbeitssängerstellte für die Stragungen nicht verantwortlich sind, sondern daß sie die Vorbereitung der Papenregierung durchzuführen haben. Aber es geht aber bei SPD-Mitgliedern nicht ohne verlogene Angriffe auf Sozialdemokraten. Die Arbeiterschaft mußte dem noch an genossenen revolutionären Kampfschritt folgen. Parteipuppe konnte nicht geholt werden“ erklärte Kühn und brachte sie selbst im Übermaß. Nicht nur Einleit förmlich, meinte er, sondern handeln (7). Darum grünte er zum Schluß die „rote Einheitsfront unter uns“ (8). Die b. kommunistischen revolutionären Führung, „Mit Front“ und Beifallstücken seiner Anhänger trat Kühn von der Rednertribüne.

Dunkel war es inzwischen geworden und die Massen gingen auseinander. Genosse Tenagen wird recht behalten, daß über heftigen Parteibader der Kommunisten der gesunde Sinn des Proletariats liegen wird.

Darum Genossen, die Stragen hoch, die Herzen frei! Dieck und erschüttert müssen sie die Faschisten einschleichen, daß in der Stunde der Gefahr die Arbeiterschaft trotz allem geschloßen zusammensteht. Unter den Schritten der Eiferen Front liegen die Straßen Merseburgs erhöht. Die drei Pfeile fliegen und die Zug für die Freiheit ist nicht mehr aufgehalten!

Kreis Desslusch

Desslusch (Stadt)

Naziüberfall auf Reichsbanner

Die Nazis hatten am Sonnabend und Sonntag Aufmarsch in Desslusch, der ihnen jederzeit zu Kopf geliegen ist. Als in der Mittagsstunde sich die Genossen der Eiferen Front zum Markt begaben, um sich für die Fahrt nach Halle zu sammeln, erließen sie, daß ein Einheitszug mit 6 bis 7 Nazis folgt. Der Wagen, der in der Richtung Hallische Straße fuhr, drehte überhohft bel, fuhr über den Marktplatz, der für Fahrdreher gesperrt ist, und direkt auf drei unserer Genossen zu, die sich dort befanden. Ohne jede Veranlassung sprangen die Schläger aus ihrem Wagen auf die schutzlosen Genossen, die sich mit knapper Weite vor dem Ueberfahrenwerden hatten retten können. Sie warfen die Genossen auf den Boden, traten auf ihnen herum und schlugen wie die Wilden auf sie ein. Auch auf den Rücken trampelten sie herum. Ehe die Polizei oder andere Genossen eingreifen konnten, hatten die mutigen Feldjünglinge des „Dritten Reichs“ in ihrem Auto das Weite gesucht. Glücklicherweise gelang es noch, die Nummer des Wagens festzustellen. Da dieser gewisse Überfall einen schweren Landfriedensbruch darstellt, ist zu hoffen, daß sich die Behörden dieses Falles mit aller Energie annehmen und die Strafgebühren der wiedereingetretene Strafe zuführen. Aus diesem Zwischenfall muß aber die Dessluser

Arbeiterschaft die richtigen Konsequenzen ziehen und die Eiferen Front härten.

Aufmarsch der Eiferen Front

Nach dem geschiedenen Vorfall trafen die Genossen aus dem Bitterfelder Kreise ein, die auf einer Radspogoganzfahrt sich befanden. Der Heldischer Zielmannszug erwartete sie am Hallischen Turm und führte sie zum Marktplatz. Nach Freifindung durch Parteimarsch stellte Genosse Schöcher in kurzen Worten den Überfall dar. Im Anschluß daran richtete Genosse Burke (Bitterfeld) an die Verammelten den Appell, für Wite 1, für die Eiferen Front zu kämpfen. Ein Fanfarenmarsch schloß die Kundgebung. Nach einer Hühnerpale folgte

ein Umzug durch einen Teil der Stadt, wobei unter reger Beteiligung und lebhaftem Interesse der Bevölkerung das Symbol der Eiferen Pfeile bekannt gemacht wurde. Die Eiferen Front hat in Desslusch gezeigt, daß es nicht nur Braune hemden, sondern auch entschlossene Kämpfer gegen die Freiherren, für die Freiheit gibt.

Gefährdung eines Eisenbahntransportes

Vor dem hiesigen Gericht hatte sich der Kraftwagenführer Friedrich Werens aus Hamburg wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten und wurde zu 70 Wl. Geldstrafe oder 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Am 6. November 1931, als sich

So war es immer

Bulgaria-Zigaretten sind seit Jahren führend. Die Zellen haben sich geändert, der Geschmack des Rauchers aber nicht. Ebenso unverändert ist der Qualitäts-Gedanke der Bulgaria.

Darum bieten wir wundervolle bulgarische Tabake auch in unserer 3 1/2 Pfg.-Zigarette

Bulgaria Sport, die 3 1/2 der Bulgaria mit Sport-Photos

6 Zigaretten 20 Pfg.

Eiserne Front grüßt „Vorwärts“

Am Sonnabendmorgen ist der „Vorwärts“ zum ersten Male nach dem fünftägigen Verbot wieder erschienen. Gebetung und Gefährdung haben das Verbot in besonderer Hinsicht begründet. Politische Zeitungen von sozialistischem Charakter sind in Laub als Folge, mit welchem großen Interesse dem Wiedererscheinen des „Vorwärts“ entgegengekehrt wurde. Die erste Nummer erschien in besonders großer Auflage und wurde schon am Freitag durch Expressblatt angeliefert. Die entzweiten dem „Vorwärts“ die folgenden Grüße von der Eisernen Front:

„Der Vorwärts verboten!“ Das war und ist eine Zeitgenossen. Mit vollem Recht. Recht und bloß steht die revolutionäre Reichsregierung vor dem Forum der politischen Welt. Mit dem Verbot des „Vorwärts“ hat die Regierung von Papen sich einen Dorn im Auge gesetzt, der ihr eigenes Leben weit überdauern wird.

„Rampf dem Wahlfahrtskamt!“, nach dieser ihrer Parole handelte sie beim Angriff gegen den „Vorwärts“, den unermüdlichen Kämpfer für die Wohlfahrt des Volkes. Es war ein Schlag gegen das Volk selbst und wurde von ihm als solcher empfunden. So hat er die Massen alarmiert, sie mit neuer Abwehr- und Angriffskraft erfüllt für die unvergänglichen Rechte des Volkes.

„Vollrecht gegen Verweigerung!“ Darum geht jetzt der Kampf. Die Zukunft wird die Wahrheit des Wortes erweisen: „Imsonst, ihr Herren, kein Galten mehr“.

Vorwärts für die Freiheit!

Otto Welz.

Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion des entsprechenden der Forberung Hinters aufgehoben. Diebstahl sende ich dem „Vorwärts“ bei seinem Wiedererscheinen herzlichste Grüße und Wünsche.

Ich hoffe, daß gerade das Verbot dazu beigetragen hat, die Arbeiterfront von der bringenden Notwendigkeit zu überzeugen, das Volk das für ihre Sache kämpft, mit allen Kräften zu unterstützen. Der „Vorwärts“ wird, davon sind wir alle überzeugt, trotz aller Verhöhnungen fortzuleben. Die Wahrheit auszusprechen, und die Wahrheit wird immer stärker sein als die Gewalt, die sie unterdrücken wollen.

Rudolf Breitscheid.

„Reine Presse ist Auge, Ohr und Stimme der Demokratie.“ Das „Vorwärts“-Verbot war ein Verdrüßungsversuch, gegen den wir uns mit aller Kraft

wehren. Wir beugen uns dem Terror nicht — weder dem legalen noch dem illegalen. „Freiheit!“ ist unser Gruß dem wiedererscheinenden „Vorwärts“. Mit dem „Vorwärts“ für die Freiheit!
Karl Höbermann.

Auch die Arbeiterfronten rufen dem „Vorwärts“ zu seinem Wiedererscheinen am Start ein kräftiges „Freiheit!“ zu.

In den fünf Tagen, die ihn das Kabinett der Barone „Königsgeheiß“ hatte, hat er hoffentlich so gut trainiert, daß er am 31. Juli alle Segner schlagen und die sozialdemokratische Staffel sicher durch Ziel bringen wird.

Freiheit!

Fritz Wildung.

Der „Vorwärts“ war verboten, weil er die politische Verantwortung bloß für die Hungernotverhung ausgesprochen hatte.

Die deutsche Arbeiterklasse hat aber gelernt, auch im verbotenen „Vorwärts“ zu lesen, denn die Wahrheit läßt sich nicht verbieten.

Unausprechlichkeit mag ein Grundrecht des Dritten Reiches sein, aber der „Vorwärts“ wird als Kämpfer der Wahrheit sieghaft bleiben trotz Alledem und Alledem.

Siegfried Aufhäuser.

Wir sozialdemokratischen Frauen begrüßen unseren „Vorwärts“ mit unserem Gruß Freiheit!

Wir Frauen wissen es: Der Wille der Baronsregierung, das Volk politisch zu entziehen, bedient sich auch des Mittels der Unterdrückung der Meinungsfreiheit. Damit aber kommt die Reaktion bei uns nicht zu ihrem Ziel. Wir Frauen danken dem „Vorwärts“ besonders für sein unerschrockenes Eintreten für alle Unterdrückten und Bedrückten, wie danken ihm für seinen mutigen Kampf gegen Gewalt und blutigen Terror!

Marie Juchacz.

Unbeirrt durch Verbote weiter im Interesse der Arbeitnehmer tätig zu sein, sei Ehrensache des heute erstmalig wieder erscheinenden „Vorwärts“. — **Freiheit!**

- Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund** Oranienauß Berlin.
- Allgemeiner freier Angestelltenbund.** Oranienauß Berlin.
- Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.** Bezirksausschuß Berlin.

Die kleinste Sternwarte der Welt Der Astronom von Schönnow Ein Arbeiter treibt Himmelsforschung

In dunklen Gärten stehen die kleinen Häuschen der Siedlungszone Schönnow bei Berlin. Eines von ihnen fällt auf eine lange Kuppel auf — es trägt über einem Anbau eine weiße Kuppel. Das ist die kleinste Sternwarte der Welt!

Richard Jakob, der Bewohner des Häuschens mit der Kuppel, ist ein Mann Mitte der Vierzig, mit dem feinen Gesicht, den lebhaften Bewegungen des intelligenten Facharbeiters. Von Haus aus ist er Maschinenkünstler. Aber seine Wünsche reichten von jeher weiter, zu den Sternen hinauf — er hatte es sich seit frühesten Jugend in den Kopf gesetzt, einmal Astronom zu werden. Und er hat es auch geschafft.

Im Selbststudium, aus Büchern, auf Montagerellen lernte er die Welt kennen, wendete er seinen Gesichtskreis und sublimierte die Zusammenhänge des Naturgeschehens. Zugleich sparte er jede entbehrliche Part und begann, sich Stück um Stück jene Dinge anzuschaffen, die für seinen zukünftigen Beruf erforderlich waren. Niemand half ihm dabei, und wenn er seinen Kameraden erzählte, er wolle sich eine Sternwarte bauen, so lächelten sie mitleidig.

Endlich war er so weit, daß er sich ein kleines Grundstück in Schönnow erwerben konnte. Die Gegend wählte er absichtlich drei Dutzend Kilometer von Berlin entfernt, weil der Dunst, der häufig über der Großstadt lagert, die astronomischen Beobachtungen sehr erschwert. Er begann sein Häuschen selbst zu bauen — Maurermeister, Zimmermann, Tischler und Steinträger in einer Person... Das Haus stand und gerade zur Not bewohnbar war, machte er sich sofort an den wichtigsten Teil seiner werdenden Sternwarte: das Fernrohr. Nun mußte er die Geheimnisse der optischen und feinechnischen Kunst erlernen, um einen Refraktor zu bauen, der den wertvollen, viele Tausende von Mark kostenden Instrumenten der Refraktoren ebenbürtig war. Schraube um Schraube, Nuss um Nuss, wurde angepaßt und zusammengebaut. Die Jahre erforderte die Arbeit.

Richard Jakob sieht aus in sein „Observatorium“ — einen schmalen Raum unter der Kuppel, beschränkt auf dem selbstgekauften Fernrohr. Es steht auf meterhoch zementiertem Grund, angepaßt mit allen Schrauben modernster wissenschaftlicher Fertigungstechnik: ein Uhrwerk ermöglicht es, dem Lauf der Sterne automatisch zu folgen; eine Uhrmechanik für die photographische Aufnahme sorgt; die präziseste Feinjustierung ist durch komplizierte Mechanismen zu erreichen. Dieser Refraktor vergrößert bis zu 200 mal, erlaubt alle Beobachtungen, wie sie sonst kein anderer Amateur in solcher Zuverlässigkeit machen kann.

Als das Fernrohr endlich fertig war, fehlte noch die Drehkuppel über der Objektivlinse. Ein Jahr bauerte es, bis Jakob sie in mühevoller Arbeit ausbleihte und aufmontiert hatte, samt dem Nebel, Drabbeln und Gewinden, die dazu dienen, um die Kuppel nach allen Himmelsrichtungen zu drehen und nach Belieben zu öffnen. Bis zur Vollendung seiner Arbeit hatte Jakob Verdienst in seinem Beruf gefunden, seiner Liebberei hatte er sich am Abend und am Sonntag gewidmet. Jetzt hat er plötzlich den ganzen Tag Zeit dazu — allerdings recht unwillig: die Kräfte machte sich in seiner Firma lässiger, man dauerte ihn ab.

Richard Jakobs Hobberei wurde zur ersten wissenschaftlichen Forschung. Er trat einem astronomischen Arbeitskreis bei, der achtzehn Amateurfunktionen umfaßt und die Sternwarte der Gürteltechnischen Hochschule mit Material über Sonnenfleckten befristet. Diefem Spezialgebiet gilt die besondere Arbeit Jakobs; er ist der einzige Beobachter in der norddeutschen Tiefebene, der sich im Rahmen des Züricher Programms mit Sonnenflecktenforschung befaßt. Seine Tabellen und Photos werden über die Berliner Sammelstelle der Arbeitsgemeinschaft nach Zürich weitergeleitet und dort registriert.

Jakob wird oft eingeladen, in den Arbeiterbildungsvereinen seines Bezirkes und der umliegenden Kleinstädte Vorträge zu halten, die er stets freudig und verständlich auszusprechen liebt. Die Kunde von der kleinste Sternwarte der Welt spricht sich immer mehr herum; oft kommen ganze Schulklassen mit Lehrer, Bildungsvereine, ja sogar Professoren und Studenten. Aber die eigentliche Arbeit Jakobs ist unbeeinträchtigt von materiellen Interessen und Einkünften, sie gilt der reinen Naturerkenntnis und soll kein Erwerbsmittel sein. Manchmal kommen aber auch ältere Damen und fragen Häufig, ob ihnen Herr Jakob nicht ein Fernrohr stellen könnte... Dann muß der Astronom ihnen einen kleinen Preisvortrag darüber halten, daß die Himmelstafel, wie er sie für die Wissenschaft betreibt, nichts zu tun hat mit Wohlfahrt und Geldgehen... L.

U-Boot soll gehoben werden

Paris, 9. Juli. (Eigenbericht)

Die beiden italienischen Bergungsdampfer „Artiglio“ und „Rosso“ sind am Sonnabend-Mittag an der Stelle eingetroffen, an der das U-Boot „Prometeo“ verunglückt ist. Mit Bergungsarbeiten wurde sofort begonnen. Hoffentlich auf Rettung der Besatzung hat man jedoch kaum noch.

Bayreuth 1933

Am Bayreuther Festspielhaus begannen am Sonnabend unter Leitung des Berliner Generalintendanten Lietzen die letzten und technischen Vorproben für die Bayreuther Festspiele 1933. „Der Ring der Nibelungen“ soll in einer völlig neuen Fassung zweimal aufgeführt werden: für die „Weißlinger“ und 8. für „Berlins“ 5. Vorstellungen vorgehen. Unter den Dirigenten ist auch u. a. Arturo Toscanini von der Mailänder Scala.

Ende einer Liebe

Bei einem Dorf in der Nähe von Smerna wurde eine junge Frau entzweit, die seit neun Jahren allein in dem hohen Stamm einer Eiche mitten im Walde lebte. Die Einsiedlerin erzählte, daß sie aus Mähren stamme, während des Krieges in einem türkischen Leutnant, in den sie sich verliebt hatte, nach Smerna geflüchtet, dann aber von ihrem Liebhaber verlassen worden sei. Die Frau berichtete weiter, daß sie mit Säubern feindlichen mehr zu Gesicht bekommen habe, ihr Verstand nur des Radiums verleihe und von Beeren und Gras lebe.

Eisenbahnkatastrophe

Bei einem Eisenbahnunglück auf der Strecke Konstantinopel-Angora wurden zehn Personen getötet.

Die Chronik der nationalsozialistischen Schandtaten Nazibanditen

Die Geschichtsschreiber des Tages sind heute in erster Linie Chroniken nationalsozialistischer Kriminalität. Die oft erörterte Frage, ob es ein typisches „Verbrechen“ gibt, ist durch das laubstüchtige Banditentum der Träger der Nationalsozialistischen Politik entschieden; es ist das Gesicht der NSDAP. Aus der Chronik des Sonnabends ist u. a. zu melden:

Der Dentzettel...

Vor dem Schourgericht beim Landgericht II Berlin begann die Verhandlung gegen die drei Berliner Nationalsozialisten Solban, Seipel und Zimlinski. Die Beschuldigten haben am Sonnabend, dem 23. April, am Vorabend der Freuenwahl, den 30jährigen Reichstisler Hugo Freed aus Charlottenburg am Ende einer nationalsozialistischen Bierstube erschlagen. Nach der Tat haben die Täter den Leichnam über einen Jaun gemorren... Die Verbrecher — einer von ihnen wird von dem deutschnationalen Justizrat Hahn verurteilt — behaupten, daß sie Freed nur einen „Dentzettel“ fähren unterbreiten wollten. Sie hielten ihn für einen Spitzel, deshalb haben sie furchigen Prozeß mit ihm gemacht. Een nationalsozialistischen Prozeß.

„Schüß Goebels!“

Vor einem anderen Berliner Gericht wird seit Tagen der nationalsozialistische Prozeß über den Zeuge verhandelt. Eine sehr interessante Abhandlung machte der Zeuge Solban, der Adjutant des von den Hitlergerichten abgeurteilten Hauptmann Stennes. Solban soll Stennes zeitweise für einen verparnten Volkshemden gehalten haben. Umgekehrt war gegen ihn der Verdacht laut gemorren, daß er selbst — ein Polizeispitzel sei. Der Zeuge erklärte zu diesem Punkt unter lebhafter Heiterkeit: „Meine einzige Verbindung hatte ich zur Polizei, als ich noch bei der NSDAP tätig war. Wenn damals Dr. Goebels im Friedrichshagen bei einer Vernehmung sprechen sollte und um sein teures Leben Angst hatte, mußte ich im Auftrag des Gaudobis zur Polizei gehen und erklären: „Im Gottes Willen, schüß Dr. Goebels!“

Dumfelsgrund

„Dumfelsgrund“ ist eine kleine Kolonie in Kariach bei Berlin. Der Name klingt für Nazis zu verlockend, als daß sie ihn nicht zum Namen eines Schlachtfeldes machen möchten. In der Nacht zum Sonnabend wurde dort ein parteiloser Arbeiter, der sich auf dem Nachhauseweg befand, von 20-Leuten hinterzückt überfallen, zu Boden geschlagen und grausam mißhandelt. Der Arbeiter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus überführt. Die SA-Banditen entkamen.

„Polizistenschuß“ — auch dieser Name scheint jüdische Gemüter zu reizen. Vor einem Hofa dieses Namens in Niederschönenfeld bei Berlin verurteilt gleichfalls in der Nacht zum Sonnabend SA-Leute einen Feuerüberfall auf Reichsbannermitglieder.

Einheitsfront Hitler-Lohusen

Im Nordvolksbund hat die Bremer Staatsanwaltschaft die bereits abgeschlossene Voruntersuchung gegen die beiden kapitalistischen Betrüger Lohusen wieder aufgenommen. Bisher umfaßt die Anklageschrift 405 Seiten; sie wird nun erheblich länger werden. Und die nationalsozialistischen Anwälte werden viel zu tun bekommen: unter den Verleibigen von G. Karl Lohusen sind nämlich die Herren Zuegler und Grant II. Herr Zuegler wurde in ein Gemeinderat geführter Anwalt; der Reichstagsabgeordnete Grant II ist der durch seine Hyfterie hinreißend bekannte juristische Beistand Judas Hütler...

Auch eine Liebestragödie...

In einem Part in Dortmund-Barop ereignete sich ein tragischer Vorfall. Ein Polizeiwachmeyer hatte sich mit einem jungen Mädchen im Grale niedergelassen. Nach einiger Zeit sah das Mädchen in einem Gehäuf ein fremdes Gesicht und machte den Wachmeister darauf aufmerksam. Der Wachmeister, ein 13jähriger Lehrling, flüchtete, der Wachmeister zog seine Pistole und schob. Der Lehrling erlitt eine schwere Kopfverletzung, der er nach wenigen Stunden erlag. Der Täter wurde verhaftet.

Ueberfällig

Hundert amerikanische Wasserflugzeuge und das Luftschiff „Alkon“ luden die Luftpost „Curlew“. Die „Curlew“ ist am 25. Juni von Long-Island in See gefahren, seitdem jedoch nicht mehr gesehen worden.

Cyrtionstafatastrophe

Bei Borsfaw (Oligantien) flog der Ballometer eines Petroleumhubs in die Luft. Es wurde bedeutender Sachschaden angerichtet.

Nachtflüge

Am 15. Juli eröffnet die Luftlinie die Luftstrecke Köln-Frankfurt a. Main als Nachtfluglinie für Nachtflüge. Durch diese Nachtverbindung sind die süddeutschen Blütsgebiete an die transeuropäische Nachtflugstrecke Moskau-Berlin-London angeschlossen.

Opfer des Radiums

In Wien verstarb der bekannte Erger Radiologie Medizinalrat Dr. Friedrich Danwitz an den Folgen einer weitgehenden Gemoesgerührung durch Radiumstrahlen.

Vereins-Kalender

der Ortsgruppe des OGD.
 sozialistischer Frauen- und
 Jugendgruppen im Bezirk
 Halle-Merseburg, Bezirks-
 sekretariat Halle a. S., Post-
 43-44, Postfach 8 Treppen,
 Zentralf 21029 und 26701.
 Bezirkssekretariat Halle a. S.,
 Post-43-44, Postfach 8
 Treppen, Zentralf 21029

Halle.

Arbeiterwohlfahrt. Jeden Dienstag und
 Freitag Gebetsandertung, Treffpunkt
 früh 8 Uhr am Ballmarkt und (für
 den Norden) am Berliner Platz, 6½
 Uhr mittags. Der Städtische
 Wetter-Wachposten mit der Straßen-
 bahn.
 — Heute, Montag, 15 Uhr: Kaffee-
 stunde. Schenken, dabei pünktlich
 und zahlreiches Erscheinen notwendig.

Aus dem Bezirk.

Mietleben. Montag, den 11. Juli, nach-
 mittags 6 Uhr im Lokal zur Sonne
 Funktionssitzung. Dienstag, den
 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal zur
 Sonne Mitgliederversammlung. Tages-
 ordnung: Wahlberichtigungen, Wahl-
 schlichtung und pünktliches Erscheinen ist
 Pflicht.

Merseburg. Arbeiterwohlfahrt u. Frauen-
 gruppe, Dienstag, den 11. Juli: Aus-
 gang nach dem Kreuzerplatz, Treff-
 punkt 19½ Uhr am „Herzog Ulrich“-
 Zellen mitbringen.

— O.G.F. Die Ortsgruppe trifft sich
 Dienstag 1½ Uhr abends im „Herzog
 Ulrich“.

Wittenberg. Montag, den 11. Juli,
 10 Uhr im Volkshaus: Sitzung der
 Funktionäre von Partei und Jugend-
 front. — Donnerstag, den 14. Juli,
 10½ Uhr: Leichterliche Versammlung,
 Sitz der Versammlung: Office bei
 Gesundheitsfahne auf dem Gebäude des
 Volkshauses. Alles muß betreten sein.
 Die Kampfleitung.

Reichsbanner • Schwarz-Rot-Gold
 nach Reichs-Verfassung
 und Republikgesetz L. V.

Leistungsein Halle.

1. Abteilung, Mittwoch, den 18. Juli,
 im Gewerkschaftsbaus: Versammlung,
 Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

**Menschen
 im Zuchthaus**

Erschütternde
 Berichte von
 der Kehrseite
 der Gesellschaft

Statt 6,00 RM. nur 2,75 RM.
Volksblatt-Buchhandlung
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 6.



**Das Geschäft für-Alle!
 kommt nach Halle!
 Große Ulrichsstraße 12.
 Eröffnung demnächst!**

Unser
 morgiges Inserat
 sagt Ihnen alles
 Weitere!

Walhalla
 Letzte 5 Tage
 Die Liebe
 der Matrosen!
 Fr. 0,00-2,50 St.

REKLAME

**Druck-
 sachen**
 schnell und gut
 liefert

**Hall. Druckerei-
 Gesellschaft mbH.**
 (fr. Märkerstraße 6)



**Kleine
 Anzeigen**

wie
 Käufe
 Verkäufe
 Stellengesuche,
 Stellenaussagen
 Wohnungensuche
 Heiratensuche
 Tauschensuche
 Geldgesuche
 haben im
 „Volksblatt“
**großen
 Erfolg!**

Ritterhaus Lichtspiele

Ab morgen, Dienstag,
 bringen wir nochmals auf vielseitigen Wunsch
Heinz Rühmann als:
**Der Stolz
 der 3. Kompagnie**
 mit Fritz Kampers, Paul Henckels.
Heinz Rühmann, als Maskierter Dinstel-
 beck, ist wohl die lustigste Figur, die der
 Tonfilm bisher brachte.
Jeder muß Heinz Rühmann in seiner
 größten und lustigsten Rolle sehen.
Nur 3 Tage (Dienstag bis Donnerstag)

◆ Bei Einkäufen unsere Inserenten berücksichtigen ◆

3 Reste-Tage

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Wir bringen für die
 drei letzten Tage im Saison-Schluß-Verkauf
 aus fast allen Abteilungen

Reste u. Restbestände
 ganz außergewöhnlich billig!

Enorm billige
 Reste und Abschnitte
 von
 Kleider-, Seiden-, Kunstseiden-,
 Baumwoll-Stoffen, Gardinen
 Spitzen etc.

● Damen-Mäntel und Kleider z. T. nochmals herabgesetzt! ●

Achtung! Achtung!
Große Ausnahme-Tage
in Schuh-Reparatur
 Herren-Sohlen mit Absätzen . . 3,00 Mk.
 Damen-Sohlen mit Absätzen . . 2,30 Mk.
 Außerdem meine Rabattmarken
 Auf Sohlen und Absätze
 kann gewartet werden
 Garantie für I. und II. Qualität
Paul Marhold
 Schnellbesohlanstalt u. Lederhandlung
 Delitzsch, Marienstr. 3a (Eingang Laden)

Bitte besuchen Sie unseren Fotohexer:
Ihr Bild 10.
 für nur
3 Stück 25 Pf.

Folgen Sie dem Zug der Zeit
 durch
Conitzer
 zur Sparsamkeit!
 MERSEBURG, WEISSENFELSER STR. 8

Kaufhaus Bassin
 Falkenberg und Uebigau
 Damen-, Herren-, Kind-Bekleidung — Kleiderstoffe —
 Baumwollwaren — Möbelstoffe — Gardinen —
 Wollwaren — Ferns-Bekleidung — Herren-Kleidung
 Hiesige Kleider

Familien-Nachrichten
 Gestorben: Halle: Eduard Holmann; Selma
 Hagenant; Anna Riemer; Bertha Deuring.
 Eisenburg: Wilhelm Tauchnitz. Gräfin-
 hainichen: August Eidapfel; Gertrude Rag.
 Jägernewitz: Bertha Seebastian. Witten-
 berg: Marie Gajßmann. Burgwerben:
 Franz Weiphol.